

# Universitätsbibliothek Wuppertal

## Lateinisches etymologisches Wörterbuch

Walde, Alois

Heidelberg, 1910

|

---

**Nutzungsrichtlinien** Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2867](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2867)

(G. Meyer Alb. Wb. 83, Pedersen KZ. XXXVI, 335). Hierher auch *homo* und Sippe. — Pedersen Kelt. Gr. I, 89 will auch air. *dū, don* „Ort, Stelle“, *duine* „Mensch“ anreihen, deren *d-* = *ghj-* sei (??).

Daß *\*ghzem-* „Erde“ als „die tragende“ (wie *tellus*: ταλάσσαι) zu ai. *kšamā-h* „ertragend, geduldig“, *kšámataē* „duldet, erträgt“ gehöre (Prellwitz Gr. Wb. s. v. χθών, Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *kšáh*), ist denkbar. *humus* aus altem *\*homos* (vgl. Sommer Hdb. 80), nicht nach Thurneysen IA. IV, 39 aus *\*hmos* (wie auch *sumus* nicht aus *\*smos*, sondern *\*somos*).

**hybrida** „Blendling“: aus gr. ὕβρις, älter ὕ-ιβρις (Warren Am. Journ. of Phil. V, 501 f.).

## I.

**jaceo**, *-ēre, -ui, -itūrus* „sich gelagert haben, liegen“: Neutropassiv zu *jacio*.

**jacio**, *-ēre, jēci, jactum* „werfen“: gr. ἵημι „werfe, sende“ (*\*ji-īē-mi*); ἵημι, ἔ-ηκα, ἦκα: *ja-c-io* = τίθημι, ἔθηκα: *fa-c-io*; vgl. Curtius Phil. III, 5, KZ. II, 400, weitere Lit. bei Osthoff Par. I, 198, der ebenso wie Hirt IF. XII, 229 mit Recht die Annahme bekämpft, daß in ἵημι die Wzln. *\*jē-* (*jacio*) und *\*sē-* (*sero*) zusammengefloßen seien. Vgl. noch ἀφίημι: *abicio*, ἐνίημι: *inicio*, προίημι: *projicio*, συνίημι: *conicio*.

Wz. *\*jē-* ist trotz Curtius 401, Vaniček 37 f., Johansson Beitr. 61 kein Faktitivum zu *\*ei-* „gehn“ (lat. *eo*), da derartige Wzerverweiterungen sonst keine Abstufung zeigen.

*jacio* nicht nach Fick I<sup>4</sup>, 460 aus *\*diak-* zu gr. δικάειν „werfen“, δίκτυον „Netz“, δίκ(κ)σκος „Wurfscheibe“, die auf eine kurzvokal. Wz. weisen; δώκω „verfolge“ erweist keine Wz. *\*diēk-* (s. Prellwitz<sup>2</sup> s. v.; anders Kluge Wb.<sup>6</sup> s. v. *jagen*).

**jājūnus**: s. *jējūnus*.

**jam** „jetzt, bereits, schon“: wie die anders gebildeten lit. *jaū* „schon“, lett. *jau*, ab. *ju* „schon“, got. ahd. as. ags. *ju* „schon“ (Vaniček 224) zum Pron.-St. *\*i-* (lat. *is*), vgl. Fick I<sup>4</sup>, 522; zur Endung von *iam* vgl. *tam, quam* Lindsay-Nohl 656), formell = acc. sg. f. got. *ija*, lit. *jā*, ab. *ja*, wie bei Varro l. l. 5, 166 und 8, 44 *iam* noch als acc. sg. f. zu *is* auftritt (Brugmann Ber. d. sächs. Ges. LX, 53; u. *ie-pru, -pi*, etwa „jam“, ist loc. *\*iāi*).

**janitricēs** „die Ehefrauen von Brüdern“: ai. *yātar-* „die Frau des Bruders des Gatten“, gr. hom. ἐνατέρες ds. (des Verses wegen ἐνατέρες geschrieben; der Anlaut mit jonischer Psilosis), kleinasiat.-gr. ἐνατρί „Frau des Bruders“ (vom Standpunkt eines Mannes; s. Solmsen Rh. Mus. LIX, 162 a, Berl. Phil. Wsch. 1906, 721), ab. *jetry* ds. (serb. *jetrve* „Frauen zweier Brüder“), lit. *jėntė*, ostlit. *lntė* (*gentė* im Anlaut an *gentis* „Verwandter“ angelehnt, Bezenberger Beitr. z. Gesch. d. lit. Spr. 93 a 1), lett. *vētere* und *jentere* ds. (Curtius 308, Vaniček 225). Arm. *ner, nēr* „die Frauen von Brüdern oder desselben Mannes“ aus *\*neteri-??* (Bugge Arm. Beitr. 37, IF. I, 445, 449).

*janitric-* ist durch *-ic-* erweitert nach dem Muster der Fem. zu Nomina agentis. *janitricēs* wohl schlechte Schreibung für *janetricēs*

nach dem durch *genitor* beeinflussten *genitrix*; über *jan-* s. Hirt IF. XXI, 168.

**janto:** s. *jējūnus*.

**Jānus** „altitalischer Gott des Sonnenlaufs“; davon *Jāniculum* „einer der sieben Hügel Roms“, *iānuā* „ein dem Janus geweihter Kuchen“, *Jānuārius* (inschriftlich seit dem 4. Jh. häufig *Jēnuārius*, worüber Niedermann Contrib. à la critique des gloses lat. 27a3) „Jänner“ (nicht nach H. Winckler Die babylon. Kultur 31 aus dem bab. *jāna* „Monat“); *Jānus* ist trotz *Diānus* C. J. L. V, 783 die ursprgl. Form (s. Stolz HG. I, 305), während *Jana* „Mondgöttin“ allerdings nur vulgäre Entstellung aus *Diana* ist (Wissowa Rel. 198 a 6). *Jānus* (o- und u-St.) ist nach Wissowa N. Jbb. I, 164, Schulze Eigenn. 474f. „der personifizierte Torbogen“, \**jānos*, wovon *jānitor* „Pfortner“ direkt, dagegen *jānuā* „Tür“ durch Vermittlung des Gottesnamens abgeleitet ist, als die Stätte seines göttlichen Wirkens. \**jānos* zu ai. *yāna-h* „Bahn“, *yāna-m* „Gang, Vehikel“, *yāti* „geht, fährt“, av. *yāiti* ds., ab. *jada* „fahre“, *jachati* „fahren“, lit. *jōju*, *jōti*, lett. *jāju*, *jāt* „reiten“ (Vaniček 27), mir. *āth* (\**iātu-*) „Furt“ (Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *yāti*). Idg. \**i-ā-* ist Erweiterung von \**ei-* „gehn“ (s. eo; eine parallele Erweiterung \**iē-īō-* möglicherweise in got. *jēr* „Jahr“ usw., s. *hornus*).

**ibex, -icis** „Steinbock“ (Plin.): ob (als Lehnwort?) zu ai. *yābhati*, russ. *jebātō* „begatten“, gr. οἶφω, οἶφῆω „futuo“ (s. auch *aper*), mit Spezialisierung des Begriffes „(bespringender) Bock“ zu „Steinbock“?

Ebenfalls höchst unsicher Petersson IF. XXIII, 160f.: nach den gebogenen Hörnern benannt, zu einer Wz. \**ibh-* „biegen“, die durch got. *ibuks* „rückwärts, zurück“, *ibdalja* „Abhang, Tal“, ahd. *ippihhōn* „zurückrollen“, ahd. *ēbuh* „simus“, *ēbah* „Efeu“, gr. ἵψος ds. Hes. vorausgesetzt werde. S. übrigens noch Uhlenbeck PBrB. XXXV, 170.

**ibī** „da, dort“: vgl. u. *ife*, *ife* „ibi, eo“, *ifont* „ibidem“, ai. *iha*, prakr. *iḥa*, av. *iḍa* „hier“, gr. ἰθαγενής „hier geboren, d. i. eingeboren, rechtmäßig geboren“; zum Pron.-St. \**i-* (s. *is*); zur Endung vgl. *ubi*.

[**icio** oder **īco**], *-ere, -īci, ictum* „treffen, verwunden“ (bei Plautus *icit*, s. Anderson Transactions Am. Phil. Ass. XXXVII, 77, doch nicht für altes *ei* beweisend): zu gr. ἀκμή „Lanzenspitze, Lanze“ (\**aiḱmā*; von Bezenberger BB. XXVII, 166 wegen ἀγανέη usw. ferngehalten) = lit. *ėszmas, jėszmas* „Bratspieß“, lett. *ēsms*, apr. *aysmis* „Spieß“, gr. ἀκλοῖ· αἰ γωνία τοῦ βέλους, ἰκτέα· ἀκόντιον Hes., ἰκταρ „nahe“ (= „anstoßend“; anders Brugmann, s. *igitur*), ἰκαμένος oder ἰκαμένος (kyp.) „verwundet“ (Solmsen Berl. Phil. Woch. 1906, 723 m. Lit.), ἰρῆη, ἰρῆς „Mörser“ (Osthoff bei Solmsen Beitr. z. gr. Wf. I, 172); ἰΐξ, ἰκόξ „kleines, den Weinstock schädigendes Tier“ (? L. Meyer Et. II, 23; daraus ἰΐψ vielleicht sekundär umgestaltet, Solmsen a. a. O.).

Sowohl durch den Labiovelar, als durch die Bed. „pressen, drücken“ scheiden sich ab die von Curtius 461, Vaniček 39 verglichenen ἰπῶω „drücke, belaste“, ἰπωσις „Druck“, ἰπος „Schlagholz in der Mausefalle, Presse“, ἰπτομα „bedrängen, drücken“ (kaum „schädigen“, s. Solmsen a. a. O., wo auch über ἰπνη „ein Vogel, an-

geblich „Baumhacker“); auch gr. ἰδίτω „sende, setze in Bewegung“ (von Thurneysen Verba auf *io* 24, Osthoff Pf. 188f. angereicht, wie auch *jacio*, doch s. d.) liegt ab; über ἐνίσσω, ἐνίπτω „fahre an, schelte“ s. Johansson Beitr. 61; über gr. ἦνεκα, ἐν-εἴκαι, jon. ἐ-ενιχθῆναι und ἐνεέτω ἐνέρτω Hes. s. Brugmann IF. III, 263 (zu lit. *sēkiu* „lange mit der Hand“, air. *rosiacht* „erreichte, kam an“, gr. ἰκέσθαι).

**idem, eadem, idem** „derselbe“: *is, ea, id* + *dem* (s. unter *dē*); über die Form des Neutr. *idem* s. Osthoff IF. V, 290. Abweichende Auffassungen verzeichnet Stolz Hdb.<sup>3</sup> 183 a 3.

**identidem** „zu wiederholten Malen, immerwährend“: am ehesten aus *idem itidem* (Lindsay-Nohl 658) oder aus *idem et idem*; weniger ansprechend ist Herleitung aus *idem ante idem* oder *idem tum idem*.

**ideō** „deswegen, darum“: *id eō* „dies zu diesem Zwecke“.

**idōneus** „geeignet, berufen, tauglich“: vielleicht Ableitung von *\*id-dō* „da-zu“ (vgl. *\*dō*, ahd. *zuo* usw. dem *dōnique, dē*) nach Art von *ultrō-neus, extrā-neus*; vgl. Osthoff IF. V, 290f. (m. Lit.). Kaum auf Grund von *\*id-ō*, d. i. *\*id* + *der* im Lat. eben sonst nicht vorkommenden Postposition *\*ō*, ar. *ā*, gr. *-u*, = got. *ita* „es“ (Brugmann Dem. 142). *idōneus* hiermit „dazu das Wesen, die Eigenschaft habend“.

**Idūs, -ium** „die Monatsmitte“, o. *eiduis, eidūis* (o-St.; s. v. Planta II, 407, 631f.): wohl nach Meyer-Lübke ZföG. XLVI (1895), 617f. zu air. *ēsce* (*\*eid-skiom*) „mensis lunaris, luna“.

Zugehörigkeit zu Wz. *\*aidh-* „leuchten“ (s. *aedēs*; „die hellen Nächte“, Corssen Krit. Beitr. 261) ist des Vokalismus wegen nicht mehr annehmbar (s. auch Hirt Abl. 146).

Auch Entlehnung aus dem Etruskischen ist nach Corssen Spr. d. Etr. II, 238, Bezzenberger BB. IV, 323 abzulehnen, obwohl nach Varro l. I. VI, 28 („*Idus ab eo, quod Tusci Itus, vel potius quod Savini Idus dicunt*“) und Macrob. Sat. I, 15, 14 auch die Etrusker ein *Itis* oder *Itus* kannten (Lehnwort aus dem Lat.) und letzterer außerdem ein *īduo, -āre* „teilen“ als etruskisch anführt. Wenn letzteres nicht eine durch *divido* hervorgerufene Grammatikerefindung ist (Keller Volkset. 292, der *īdus* als „bedeutendste Monderscheinung“ fälschlich aus gr. εἶδος entlehnt sein läßt, wie z. T. schon die Alten), so ist es erst von *Idus* „Monatsmitte“ aus gebildet. — Auch an Verwandtschaft mit *ūtor* (Bezzenberger a. a. O.; -t stammhaft!) unter Ausgehn von der Bed. „teilen“ (*Idus* „der Teiler“) ist nicht zu denken.

**jecur, -oris** und **-inoris** (seit Augustus auch *jocur*; s. zum o Sommer Hdb. 129) „Leber“, *jecunānum* „victimarium“ (Paul. Fest. 81 ThdP.): = ai. *yākr̥t*, gen. *yaknāh*, av. *yākarə*, gr. ἥπαρ, ἥπατος, lit. pl. *jeknos*, lett. pl. *aknis*, apr. pl. *lagnos* (lies richtiger *jagnos*, Berneker Pr. Spr. 295) „Leber“ (Curtius 461, Vaniček 224f.). Idg. *\*iēq<sup>h</sup>-rt*, *\*iēq<sup>h</sup>-nēs*, *r/n*-Stamm (s. Pedersen KZ. XXXII, 241 ff.); lat. *jecur* (Schwund der Labialisierung im n. sg. und vielleicht in Formen wie *\*jēnis*) = idg. *\*iēq<sup>h</sup>-rt*; *jecinoris* Verbindung des *r-* und *n-*St.

Das von J. Schmidt KZ. XXV, 23, Pl. 198 unter Annahme eines ursprgl. Anlauts *\*i-* hierhergezogene arm. *leard* (das nach Hübschmann Arm. Stud. I, 32, Bartholomae Stud. II, 13, Osthoff

IA. II, 196 idg. *p* gehabt habe) und aisl. *lifr*, ags. *lifer*, ahd. *lebara* „Leber“ erklärt Zupitza Guit. 12 aus idg. \**liperos*, \**liporos* „fett“ (gr. λιπαρός, s. *lippus*), das als ursprgl. Beiwort der (gemästeten) Leber ebenso das alte Wort für Leber verdrängt habe, wie *jecur ficatum* zu ital. *fegato* usw. geführt hat; arm. *leard* hätte noch die Endung des verdrängten \**ieg<sup>rt</sup>* übernommen. Doch ist nach Pedersen KZ. XXXIX, 351 f. \**leg<sup>rt</sup>* als arm. Gdf. ansetzbar; für arm. *l*- und dt. *Leber* hat es wohl bei Zupitzas Annahme zu verbleiben. — Über ir. *iuchair* s. *ovum*.

Gr. ἰκτερός, ἰκτήρ „Gelbsucht“ ist trotz Havet Mém. soc. lingu. IV, 230 f. fernzuhalten (s. noch Prellwitz BB. XXX, 176).

**jējūnus** „nüchtern, hungrig“, **jējento**, **jento**, **jantō**, -*āre* „frühstück“; bei Plaut. ausschließlich oder doch überwiegend *jāiūnus*; ebenso ist *jāientāculum* aus der hdschr. Überlieferung zu erschließen; *jēnto* (Varro), *jānto* (Mart.); ebenso *jēn-* und *jāntāculum* (Skutsch AfIL. VII, 528, Stolz HG. I, 166); *jento*, *janto* vielleicht aus \**jējūnto*, \**jājūnto* durch syllabische Dissimilation, *jējēnto*, *jājēnto* daraus durch neuerliche Einführung der quasi-Reduplikation von *jē-*, *jā-jūnus*.

Jedenfalls ist bezüglich der ersten Silbe *jājūnus* die ältere historisch belegte Form, die aber möglicherweise — durch eine später wieder rückgängig gemachte Dissimilation — auf noch älterer \**jējūnos* beruht. Dieses dann vielleicht nach Thurneysen KZ. XXXII, 566 f., Fick I<sup>4</sup>, 460 (nach dem Pet. Wb.) = ai. *ādyūna-h* „gefräßig“, indem \**jējūnos* zur Zeit, als es noch keine Form *ē-* der Praep. ergab, zu gleichsam redupliziertem \**jējūnos* gemacht wurde. Die Zerlegung in idg. \**ēdī-ūno-s* „der Speise ermangelnd“ (: \**ēdi* = ab. *jadō* „das Essen“, lit. *ēdis* „Fraß, Speise“, vgl. auch ai. *ādyā-h* „eßbar“ und *edo*; \**ūno-s* s. unter *vānus*) ist freilich nach Brugmann II<sup>2</sup>, I, 167a1 fraglich (vielleicht von \**ādyu-h* wie *dāmānas* von *domus*?). — Vgl. noch Niedermann BB. XXV, 293, wonach auch *ejūnium* bezeugt ist und \**ājūnium* durch rom. Abkömmlinge und das Lehnwort mir. *āine* „Fasten“ (anders Fick II<sup>4</sup>, 223) vorausgesetzt wird.

Das natürlichste wäre freilich, daß die erste Silbe ein Negativpräfix enthielte; nur wäre nicht nach Bréal Msl. III, 412, XV, 140 ein \**se-* oder \**ve-*, sondern *ē* = *ēx* darin zu suchen; gegen ein \**dīūnā*, \**dīēna* „Morgenmahlzeit“ (: *vesperna*) als zweites Glied macht zwar etwas bedenklich, daß *dīs* nicht „Morgen“ ist, doch kann Tagesmahlzeit der Abendmahlzeit gegenüberstehen.

Ficks I<sup>4</sup>, 460 (s. auch Prellwitz Dt. Lit. Z. 1898, 823) Anknüpfung an lit. *džiūti* „austrocknen“, *džiūti* „dürr werden“ (würde die idg. Partikel \**ē* von *ēbrius* u. dgl. voraussetzen) überzeugt nicht. Auch kaum nach G. Meyer Alb. Wb. 308 zu alb. *ngirōñ*, *ngerōñ* „koste, versuche“, geg. *ngēnohem* ds., sic. *ger* „Suppe“.

**igitur** „also“ (*sed apud antiquos ponebatur pro inde et postea et tum*, Paul. Fest. 74 ThdP., s. bes. Immisch WfklPh. 1887, 292 mit trotz Ziemer ibd. 1907, 683 unhaltbarer Anknüpfung an *ecce* usw.): die Erklärung aus *agitur* in enklitischer Stellung, z. B. *quid igitur*, durch Pott E. F. I<sup>2</sup>, 133, Wzl. III, 384, Hartmann KZ. XXVII, 558, Skutsch Forsch. I, 154, Rom. Jahresber. VIII, I, 54 wird bestritten von Lindsay-Nohl 650 und Brugmann IF. XVI, 495, weil es in den

ältesten Belegen gerade an der Spitze des Satzes stehe und wegen der darin sich zeigenden Bed. „darauf, darnach, alsdann“; doch kann gerade das häufige *quid igitur?* „was dann?“ ein antwortweise wiederholtes, daher an der Spitze des Satzes stehendes *igitur* „dann, nun“ nach sich gezogen haben.

Brugmann sucht Verbindung mit gr. ἴκταρ „nahe hintereinander, rasch hintereinander“ (vgl. nhd. *nach:nahe*), das zu ἐπι-εἶργειν „drücken, drängen, bedrücken, urgere, instare, beeilen“ gehöre (vgl. *pressus*: frz. *près*); doch hat ἴκταρ wohl etymologisches κ, s. unter *icio*.

Verkehrt Zimmermann KZ. XLII, 310 (: \**jugator* „Zusammenfasser“).

**ignārus** „unerfahren“: s. *gnārus*.

**ignāvus** „träge, ohne Tatkraft“: s. *nāvus*.

**ignia** „*vittia vasorum fictilium*“, Paul. Fest. 74 ThdP.: aus dem Griech. (Weise, Saalfeld), und zwar nach Niedermann *ē* und *ī* 35 a 1 eher volksetym. Umgestaltung von ἴκμος, ἴκμα „feucht“ (vgl. bes. die Gl. *ignia* votia, φοκίασις), als aus gr. ἴκνυον· κόνιαν, σχήμα Hes. entlehnt.

**ignis**, -is „Feuer“: zu ai. *agnī-h* „Feuer“, ab. *ognь*, lit. *ugnīs*, alllit. *ugnīs* „Feuer“ (Vaniček 8). — Gdf. unsicher. Gegenüber dem bisherigen Ansatz *\*egnis* (lat.): *\*agnis* (bsl.; zum lit. *u* ein Erklärungsversuch bei Brugmann I<sup>2</sup>, 146) gehn Pedersen KZ. XXXVIII, 395, Vondrák BB. XXIX, 212 f. von idg. *\*ngnis* aus, woraus lit. *ungnis* (und mit dissimilatorischem Schwunde des ersten *n* *ugnīs*?) Aber *ungnis* kann nach Bezzenberger B. z. Gesch. d. lit. Spr. 42 das erste *n* durch Epenthese entwickelt haben), und ursl. *\*zgnь*, *ognь* (z zu *y* gedehnt in čech. *výheň* „Rauchloch, Esse, Schmiede“ u. dgl., was sehr anspricht).

Ganz Zweifelhafte aus dem Kelt. bei Fick II<sup>4</sup>, 7, aus dem Griech. bei Bezzenberger BB. XXVII, 161. Unannehmbar Fay Cl. Rev. XIII, 396.

**ignōminia** „Schimpf, Schmach“: eigentlich „Beraubung des guten Namens“: *in-* negativum + *nōmen* (Vaniček 76, Curtius 321) mit derselben Anlehnung des Anlauts an (*g*)*nōsco*, wie in *agnōmen*, *cognōmen*.

**ignōro**, -āre „etwas nicht kennen, unwissend sein“: Denominativ von *\*ignōrus* „nicht wissend“ (s. *in* und *nōsco*, vgl. bes. gr. ἠνώρτωος) mit Ablaut zu *gnārus* (Vaniček 76); oder eher von *ignārus* mit Einführung des *ō* von *nōsco*?

**ignōsco**, -ere „verzeihen“, in Gl. „*non noscere*“ (Löwe Prdr. 409); trotzdem nach Bücheler N. Jbb. f. Phil. CV, 119a, Ascoli Vorl. I, 82a als „ein Einsehen haben, begreifen“ die Präp. *in* enthaltend, vgl. frz. *tout comprendre. c'est tout pardonner*, und Pokrowskij Rh. Mus. LII, 427 f., LXI, 188 ff., Sbornik Fortunatov 5 ff. [IA. XVIII, 79].

Also nicht nach Bergk N. Jbb. f. Phil. CVII, 41 f. (s. auch Stolz HG. I, 395) mit negativem *in-*, hiermit erst auf Grund des Ptc. *ignōscens* gebildet.

**ilex**, -icis „Stecheiche oder Steineiche“; daneben *ellex* bei Gregor von Tours und in Glossen (s. Ernout *ÉL* dial. lat. 156); die Formen der rom. Sprachen sind auf *\*ellex* zurückzuführen (Meyer-Lübke Wiener Sitzungsber. CXLV, V, 7f., Arch. f. neuere Spr. CXV, 397 ff., wo gegen

die Schreibung *illex*, Schuchardt ZfomPh. XXVII, 106), das als Dialektwort eine Gdf. \**eilex* erwiese, oder auf \**ilex* (Cuny IF. XXVI, 21 ff.); für letztere Form, die allerdings im Widerspruch zu der (nach Cuny der lebendigen Sprache fremden?) dichterischen Messung *ilex* steht, spricht auch mak. ἰλαΞ (recte ἰλεΞ, s. Hoffmann Mak. 42) „ilex“, das (gegen Kretschmer Einl. 164) aus dem Lat. stammen wird, und das von Cuny verglichene zweite Glied von gr. αἶγ-ἰλωψ; es liegt ein voridg. Mittelmeerwort vor. — Herleitung aus \**eigslex*, zu *aesculus* (Fröhde BB. VIII, 162) wird durch nichts empfohlen, durch das Vokalverhältnis widerraten.

**ilia**, -um (n. sg. *ilium* in Glossen) „die Weichen, der Unterleib“: am ehesten nach Fick II<sup>4</sup>, 46 zu gr. ἰλία · μόρια γυναικεία, ἰλιν · τὸ τῆς γυναικὸς ἐφήβαιον δηλοῖ. καὶ κόσμον γυναικείον παρὰ Κώοις Hes., cymr. *ilio* „gären“, *iliad* „Gärung“, gall. *Iliatus* usw., afries. *ili* „Schwiele“, ags. *ile* „Fußsohle“, aisl. *il* ds., schwäb. *illen* „Beule“, Wz. \**il-* etwa „schwellen“.

Kaum besser Fröhde BB. VIII, 162, Fick I<sup>4</sup>, 373: als \**ixilia* zu gr. ἰῆς, -ύος „Weichen, Gegend über den Hüften“. — Nicht nach Johansson BB. XVIII, 20 als \**engstia* zu lit. *inkstas* „Niere“ (usw.; s. *inguen*).

**illicet** „man kann gehn, laßt uns gehen“: aus bei Plautus noch einmal begehendem *ire licet* (s. Skutsch Glotta I, 407), also nicht imper. *ī* „geh“ + *licet*.

**ilico** „auf der Stelle“: \**én sloco*, s. *in* und *locus* (Vaniček 326, Havet Mém. soc. lingu. V, 229, Stolz IF. IV, 236). — Daneben auch **ilicet** „auf der Stelle, sofort“, das Niedermann IA. XIX, 33 aus \**ins(t)locēd* erklären will (mit *-t* aus *-d* vor stimmlosem Anlaut), das nach *directō(d)*: *directē(d)* zu \**ins(t)locōd* neugebildet sei.

**ille**, -a, -ud „jener“: vielleicht Umfärbung des alten *ollus* nach *iste* (Vaniček 14, weitere Lit. bei v. Rozwadowski IF. III, 264 ff.). Oder nach (Rozwadowski a. a. O.; entschiedener:) Brugmann Dem. 96 aus \**is-lē*, dessen zweiter Bestandteil zu den slav. hervorhebenden Partikeln *le* und *li* zu stellen wäre; *ill-a*, -ud dann wie *iste*, -a, -ud usw. mit nachträglicher Flexion des Schlußgliedes. Freilich wäre es der einzige ital. Rest dieser Partikel. — Nicht nach Meillet Msl. VIII, 237, v. Rozwadowski Rozpr. ak. um. w Krak., wyd. filol. Ser. II, tom X, 405, Niedermann IA. XVIII, 79 als \**ile* zu cymr. *ail*, bret. corn. *eil* „secundus“, arm. *ayl* „alius“, kypr. αἰλος, was schon wegen des anzunehmenden Ablautes schwierig wäre; s. vielmehr unter *alius*.

**illectat**: s. *lacio*.

**illuc** „dorthin“: s. zur Bildung *hūc*.

**imbāgo**, -inis „Bild, Bildnis“: ablautend mit *aem-ulus*, s. d.

**imbēcillus** „schwach, gebrechlich, kraftlos“: s. *baculum*.

**imber**, *imbris* „Regenguß“: \**mbhró-s* (mit nachträglichem Übertritt in die *i*-Flexion) = ai. *abhrá-h* „trübes Wetter, Gewölk“, *abhrá-m* „Wolke, Luftraum“, av. *awrəm* „Wolke“, gr. ἀφρός „Schaum“ (vgl. auch W. Meyer KZ. XXVIII, 174), o. *anafriss* wohl „imbribus“ (Bugge KZ. II, 386 usw., s. v. Planta I, 320, 455, Ceci Rendic. d. R. Acc. d. Ianc. 1894, 321), mir. *imrim* „Sturm“ (Prellwitz Gr. Wb. s. v. ἀφρός); dazu mit Vollstufe ai. *ambhah* „Wasser“, arm. *amp*, *amb* „Wolke“ (s. Hübschmann Arm. Stud. I, 18) und (mit *b* für *bh* nach Nasal oder

durch Einfluß der unter *amnis* besprochenen Worte?) gr. ὄμβρος „Regen“, ai. *ambu* „Wasser“. Hierher nach Johansson IF. IV, 145a4 auch alb. *mbreme* „Abend“ (etwa „Tauzeit“) aus \*(*amb(h)g*)-*mo*.

Idg. \**mbh-*, \**embh-*, \**ombh-* beruhen auf \**enebh-* oder \**onebh-* (Hirt Abl. 131), woraus auch \**nebh-* in *nebula* usw. Wesentlich nach Curtius 338, Vaniček 17.

**imbractum** „Brühe zum Eintunken, Tunke“ (Apic.): aus gall. *εμβρεκτον* (Hes.) ds. (Fick II<sup>4</sup>, 30): s. *marceo*.

**imbrex**, *-icis* „der Hohlziegel zum Ableiten des Regens am Dache“: von *imber*.

**imbuo**, *-uere*, *-ui*, *-utum* „mit etwas tränken, befeuchten, benetzen“: kaum zu gr. ἀμβύω „versenke ins Meer“, δύω, δύνω „tauche unter“, εἰσδύομαι, ἐκδύομαι „ziehe an, aus“ (L. Meyer BB. III, 75, Fick BB. V, 352, Bugge BB. XIV, 61, Kretschmer KZ. XXXI, 425), von welchen ai. *gāhatē* „taucht sich ein, dringt ein in, vertieft sich in etwas“, av. *vī-gāθ-* „Einsenkung, Schlucht“, air. *bāidim* „tauche unter, ertränke“, *bādud* „naufragium“, cymr. *boddi* „mergi“ trotz Bugge zu trennen sind, wobei *imbuo* aus \**im-bduo* zu erklären wäre (Bugge a. a. O.); unwahrscheinlich wegen der Konstruktion *imbuere aliquid aliqua re*, nicht *in aliquam rem*, was eher auf „benetzen“, als auf „eintauchen“ als ältere Bed. weist; gr. βδύω zudem vielleicht nach Brugmann IF. XI, 277 = (ἀ)π(ο)-δύω (s. *abdōmen*). — Demselben syntaktischen Bedenken unterliegt Gleichsetzung von *imbuo* mit gr. ἐμψύω „pflanze ein“ (Osthoff Pf. 254, Havet Mém. soc. lingu. VI, 32, Ceci Rendic. d. R. Acc. d. Lincei 1894, 317).

Verbindung mit gr. δεύω „benetze“ (Fehrnberg de verb. lat. in *uo* 22f. [Zitat nach Stolz HG. I, 297]) wäre nur unter einer wenig wahrscheinlichen Gdf. \**dueuō* denkbar.

Am ehesten Denominativ eines \**imbu* = \**mbu* (vgl. ai. *ambu* „Wasser“) oder \**mbhu* zu *imber* usw. (Fröhde BB. II, 336, Vaniček 17) und dann = gr. ἀφύειν (ἀφύσσειν) „schöpfen, begießen“ (Bezzenberger BB. XXVII, 151).

**imbūrus**: s. *būra*.

**imito**, *-āre* und *-or*, *-āri* „nachahmen“: mit *imāgo* zu *aemulus*. Nicht nach Bréal Msl. XV, 139 aus *μηρός*.

**immānis** „ungeheuer, ungeschlacht, entsetzlich“: s. *manēs*.

**immineo**, *-ēre* „den Fall drohend über etwas hereinragen, sich über etwas herneigen“: s. *mons*.

**immo** zur Bezeichnung einer berichtigenden Antwort „ja vielmehr, ja sogar; o nein, nein vielmehr“: in Nonius- und Plautushandschriften oft *inmo*, daher nicht zu *imus* (Pott Et. Fo. I, 413, II<sup>2</sup>, 1052, Sommer IF. XI, 208) als „zu unterst, minime“, sondern am ehesten nach Stowasser Wr. Stud. XII, 153ff., AfIL. XII, 418 aus \**en-emō* „ich nehme an“ (freilich *enim* ist trotz Stowasser nicht der zugehörige Imper. \**eneme*); weniger wahrscheinlich \**in-mō* „in magis“, *mō* zu air. *mār*, *mōr* „groß“, gall. *Virdo-mārus* usw. (s. *major*; z. B. Lindsay-Nohl 692).

**immūnis** „frei von Leistungen“: s. *commūnis*.

**impancro**, *-āre* „invadere“ (nur Non. 59 mit Varrozitat), **pan-cra** „rapina“ (Gl., s. Loewe Prodr. 339f., C. Gl. L. VII, 43): unerklärt.



Entlehnung aus gr. παγ-κράτιον „Faust- und Ringkampf“ (Saalfeld) hat höchstens die Laute für sich.

**impedio**, -īre „verwickeln, verstricken, hindern“: s. *expedio*.

*indupedire* (*indupedat*, Loewe Prodr. 344, C. Gl. L. VI, 566) ist eine poetische, der lebenden Sprache fremde Bildung (Schulze Qu. ep. 15a, Ciardi-Dupré BB. XXVI, 204); neben *impedimentum* auch *impelimentum* mit sabinischem *l* (Paul. Fest. 77 ThdP.).

**impero**, -āre „befehlen“, **imperātor** „Befehlshaber“: mit o. *embratur* „imperator“, päl. *empratois* „imperatis“ zu *paro*, -āre „bereiten, schaffen“, vgl. zur Bed. nhd. „schaffen: anschaffen“ (Vaniček 158). — Auf die lautliche Übereinstimmung mit apr. *emperri* „zusammen“, *empyrint* „versammeln“ (: *imperāre* „zur Versammlung beordern“), *perōni* „Gemeinde“ (: *imperium* „Reich, Staat“), Bezzenberger KZ. XLII, 87, wage ich nicht zu bauen.

Nicht nach Bréal Mém. soc. lingu. V, 27 zu *parāre* „kaufen“ (*imperium* sei ursprgl. die „Macht des Herrn über den gekauften Sklaven“). *Induperāre* wie *indupedire*, s. *impedio*.

**impetro**, -āre „erlangen, auswirken, durchsetzen“: s. *patro*.

*impetrāre* „durch günstige Wahrzeichen zu erlangen suchen“ ist wohl nach Thurneysen KZ. XXX, 492 Umgestaltung eines \**impetire* „erstreben“ (zu *peto*) nach *impetrāre*.

**impetus**: s. *penna*.

**impōmenta** „quasi imponimenta, quae post cenam mensis imponebant“ (Paul. Fest. 77 ThdP.).

**importūnus** „unzugänglich, unbequem gelegen; schroff, rücksichtslos“: *in* negativum und *portus* (z. B. Vaniček 155) in der Bed. „\*Eingang, Zugang“ (Wood Cl. Phil. III, 81f.); oder erst Kontrastbildung zu *opportūnus*?

**impos**, -otis „über etwas nicht mächtig, nicht Herr“: *in* neg. + *potis*.

**impraesentiarum**: = *in praesentia harum* (Brugmann IF. VIII, 220).

**impropero**, -āre „Vorwürfe machen“: vulgär aus *improbrāre* (s. *probrum*) nach *properāre* umgestaltet (Keller Volkset. 156).

**imus** „der unterste“: = o. *imad-en* „ab imo“. Weitere Anknüpfung fehlt. Eine o.-lat. Gdf. \**insmo-* mit Schwund von *s* zwischen den beiden Nasalen (v. Planta I, 481) ist abzulehnen, ebenso daher Verbindung mit air. *is*, *iss* „unterhalb“, cymr. *is*, mbret. *a-is* „unterhalb“, air. *isel*, *issel*, cymr. corn. *isel*, bret. *izel* „niedrig“ (aus \**ins-* nach Thurneysen KZ. XXX, 491; nicht überzeugendes Weitere bei Charpentier KZ. XL, 454a1; ganz anders Pedersen Kelt. Gr. I, 50: idg. \**pēdsu* „zu Füßen“). — Ebenfalls am Osk. scheitert Stowasser (Wb.): *imus* synkopiert aus *infimus*. — \**imos* muß bereits urital. sein; aber weder Auffassung als Superlativ zum Pron.-St. *i-* (*is*; Bronisch *i-* und *e-*Vokale 120), noch Verbindung mit slav. *i-zv* „aus“ (Pedersen Kelt. Gr. I, 50) wird durch die Bed. irgendwie nähergerückt.

Zum obigen kelt. \**ins-* auch nicht als \**insrā* das lat. *infra*, das zu *inferus*, *infimus*, s. d.; air. *ichtar* „der untere Teil“, um dessentwillen d'Arbois de Jubainville Msl. VI, 56 (weitere Lit. bei v. Planta I, 380) *imus* aus \**icmo-*, und kelt. *is-* aus *iks-* erklärt (unmöglich, da brit. *s* nicht = *ks*), ist vielmehr Analogiebildung

nach *uachtar* „der obere Teil“, *echtar* „exterus“ (vgl. auch Sommer IF. XI, 208).

**in-**, ältest *en-* (s. Löwe Acta soc. phil. Lips. V, 306) Verneinungswort in Zusammensetzungen: = idg. \**n*, gr. ἄ-, ἄν-, got. ahd. ags. *un-*, aisl. *ō-* (*ū-*) „un-“, ai. av. ap. *a-*, *an-*, arm. (Hübschmann Arm. Stud. I, 19) *an-*, air. *an-*, *in-*, cymr. corn. bret. *an-* (vgl. über die kelt. Formen Zimmer KZ. XXIV, 523 ff., R. Schmidt IF. I, 68), o. *an-censto*, *-prufid*, *am-pert*, *amiricatud* „incenso, improbe, non trans, non mercato“, u. *an-hostatu* „non hostatos“, *antakres* „integris“ usw. (vgl. außer v. Planta I, 319, II, 409 bes. Brugmann IF. XV, 70 ff., der o.-u. *an-* aus \**en-* vor Kons. erklärt, während Hirt Abl. 18, IF. VII, 196, IF. XXI, 168 f. o. *an-* als vorvokalische Form betrachtet); aus dem Slav. vielleicht zwei Reste in ab. *ne-je-syts* „Pelikan“ (\* „unersätzlich“) und *ne-je-věrs* „ungläubig“, wenn Übereinanderschichtung von *ne-syts* + \**je-syts*, \**ne-* und \**je-věrs* (Meillet Ét. 168 f., s. auch Vondrák BB. XXIX, 215 f.). Idg. \**n-* ist Tiefstufe zu *ne-*, s. d. Wesentlich nach Vaniček 13, Curtius 306. Vgl. noch lat. *invritus*: ai. *anṛtaḥ*, av. *anarata*; *ignōtus* = ai. *ajñātaḥ*, gr. ἄγνωτος; *insomnis* = ai. *asvapnah*, av. *axvafna-*, vgl. gr. ἄπνοος.

**in** „in, auf, gegen“, ältest *en* (Belege z. B. bei Stolz HG. I, 136): o. *en* (nachgesetzt), z. B. *censtom-en* „in censum“, *hūrtin* (\**hortei-en*) „in horto“ usw., päl. *pritrom-e* „in prius, protinus“; *praicim-e* „in regnum“, u. *arvam-en* „in arvom“, *anglom-e* „ad angulum“ usw.; in Zusammensetzungen z. B. päl. *empratois* „imperatis“, *incubat*, u. *enetu* „inito“, *endendu* „intendito“ u. dgl. (s. v. Planta I, 572 usw.); daneben *an-* (s. zum Lautlichen unter *in-*; Einmischung eines *an-* = gr. ἄνδ ist immer noch sehr erwägenswert in u. *antentu*, *andendu* [neben *endendu*], *anouihimu* „induimino“ usw. und mit *ti-* Erweiterung o. *ant* „usque ad“ (Brugmann IF. XV, 72); gr. ἐν „in“ (dazu ἐνί, ἐνί mit Lokativendung, idg. \**eni*, \**ni*, das allenfalls auch in *nīdus*, s. d.; ἐν-ς, εἰς mit adverbialen -s; aber ἐνθα zum Pron. St. \**eno-*; Spuren einer Tiefstufe ἄ = *n*- vermutet Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 18); got. *in* „in, auf, wegen“, ags. as. ahd. *in*, aisl. *ī*; gall. *embrekton*, *essedā* (= *en-seda*), air. *in* (\**eni*), acymr. *en*, *in*, corn. bret. *en*; cymr. *yn-* in Zusammensetzungen (s. auch Fick II<sup>4</sup>, 29); lit. *ĩ* (\**n*), apr. *en*, lett. *ē* (\**en*) ds. (vgl. Vaniček 13, Curtius 309), alb. *in* „bis“ (G. Meyer Alb. Wb. 159).

Ableitungen: *inter*, *intra*, *interus*, *intus*, *indu*, *in-testinus*.

**inānis** „leer (von Gefäßen usw.), unbeladen (von Tragtieren, Wagen usw.); nichtig“: unerklärt. Kaum als \**in-āgnis* zu gr. ἀρήν „dürftig“, κρεανήχης πένης, ἡχῆνες κενοί, πτωχοί Hes., ἀρενία „Mangel, Armut“ (Wharton Ét. lat. 47), die wohl ursprgl. „verlangend, gierig“ sind (s. Prellwitz<sup>2</sup>); auch wäre verstärkendes *in-* ohne Parallele. In der Bed. vielleicht zutreffend („unbeladen“), aber lautlich nicht überzeugend Holthausen IF. XX, 325: \**in-nā-nis*, *nā-* als \**n̄*“ zu *onus* „Last“. — An ein zu *exagium* „Wiegen, Gewicht“, *exāmen* „Zünglein an der Wage“, *exiguus*, *exilis* gehöriges \**en-agnis* „ohne Last“ ist kaum zu denken, da diese nicht zur materiellen Bed. „Last“ vorgeschritten sind und (außer bei einer Gdf. -*āgnis*) \**inēnis*, \**inīnis* zu erwarten wäre. — Auch Verbindung mit got. *inu*, ahd. *ānu*, *āno*,

*āna*, gr. *āveu*, osset. *ānā* „ohne“ (s. *sine*) ist kaum vorzuschlagen, da ein *\*enā*, das die Grundlage von *inā-ni-s* bilden müßte, gegenüber dem *u*-St. der angeführten Worte sonst nicht nachzuweisen ist. — Mit *u. peracni, sevacni* (s. *ago* und *annus*) und *acnu* (s. *acna*, *agnua*) ist *inānis* trotz Bréal Msl. II, 399 ff., Tables Eug. 255 f., Dict. ét. lat. 133 der Bedeutung halber nicht zu vereinigen. — Auch nicht zu *alum, animus* (Fick BB. II, 195).

**incānus** „ganz grau“: s. *cānus*; Rückbildung aus *incānesco* (Stolz HG. I, 403 f.).

**incendo, -ere** „anzünden“: s. *candeo*.

**incertus** „unsicher“: = gr. *ἀκρίτος*; s. *cerno*.

**incesso, -ere** „anfallen, angreifen“: das Präs. *incesso* ist jung (erst bei Vergil) und vom Pf. *incessit* „fiel an, griff an“ (zu *incēdere*) aus gebildet unter Anlehnung an *laccio* (Thurneysen AfL. XIII, 36 ff.). Mit *arcesso*, mit dem es Brugmann IF. XIII, 88 ff. verbunden hatte, besteht keine Verwandtschaft.

**incestus** „unrein“: s. *castus*.

**inciens** „trächtig“: *\*en-cuiens* (nicht *\*encuiens*, wie Wiedemann Lit. Prät. 138, Persson Wzerw. 289 annimmt), zu ai. *gráyati* „schwillt an“, gr. *κυέω* „bin schwanger“, *ἐγκύω* ds. usw., s. *cavus*.

**incile, incilis fossa** „Wasserabzugsgraben“: wohl als *\*en-caid-sli* „Einschnitt“ (vgl. auch *ancile*) zu *incidere*, nicht nach Keller Volkset. 258 aus gr. *ἐγκοῖλος* „innen hohl“ entlehnt.

**incilo, -āre** „schelten, tadeln“ (Acc., Pacuv., vgl. Löwe Prodr. 336 f. und Gloss.): kaum als „mit Worten einschneiden“ zum vorigen (am wenigsten in der von Keller Volkset. 258 vorgeschlagenen Weise); es als „anschreien“ aus *\*incalāre* herzuleiten, woraus *\*incilāre* (und mit Anlehnung an *incidere, incile* endlich *incilāre*), geht ebenfalls nicht an, da *\*incolāre, \*inculāre* zu erwarten wäre. — Dissimiliert aus *\*incrūlāre* zu *crimen*? Ganz unsicher.

**inclutus** „berühmt“: = ai. *grutā-h* „gehört, berühmt“ (auch im Präfix av. *Asruta* „Eigenname“? Bartholomae Airan. Wb. 222), gr. *κλυτός* „berühmt“, mir. *cloth* neutr. (s. Kuno Meyer Contrib. s. v.) „Ruhm“, cymr. *clod* „laus“, abd. *hlud* in *Hluderich, Hlothari* usw.; av. *srūta* „gehört“ wird *ū* für *u* haben (ahd. *hlūt*, ags. *hlūd*, nhd. *laut*, das daher allein eine Ablautstufe *ū* zeigen würde, stellt sich besser zu gr. *κλαίω* nach Schulze KZ. XXVII, 427, Hirt Abl. 144); s. *clueo*.

**incoho, -āre** „anfangen“: s. *cohus*.

**incola** „Einwohner“ (*\*enquelā*), **inquinus**: s. *colo*.

**incolumis** „unversehrt“: s. *calamitas, clādēs* (z. B. Fick I<sup>4</sup>, 387). *columis* „unversehrt“ (Loewe Gl. Nom. 182) ist jünger als *incolumis*, wie *becillus* jünger als *imbecillus*, beweist also nicht gegen diese Etymologie, s. Niedermann IF. XXV, 52 ff.

**incoxo, -āre** „niederkauern“: zu *conquinisco, coxim* (aber nicht *cova*!), s. d.

**incūs, -cūdis** „Amboß“: *in* und *cūdo* „haue“.

**indāgēs, indāgo, -inis** „Aufspürung“, **indāgo, -āre** „das Wild umstellen und aufspüren; ein Kesseltreiben veranstalten; erforschen“: eigentlich „eintreiben (ins Garn)“: *ind(u)-* und *-āg-* (vgl. *ambāges*) zu *agere* (Vaniček S, Curtius 170).

**inde** „von da, daher“: aus \**im-de*, vgl. *ex-im* neben *exinde*, wie auch *inter-im*; \**im* zum Pron.-St. \**i-* (s. *is*), vgl. den Parallelismus *inde: ibi = unde: ubi* und zur Endung auch *illim (illinc), istim (istinc)* usw. (Vaniček 115, Bréal Mém. soc. lingu. I, 198, Bréal-Bailly 134, Persson IF. II, 223, 240 m. Lit. wie auch Stolz HG. I, 352, Brugmann IF. XV, 69 f., Skutsch Glotta I, 316). — Vgl. mit dem ital. Austausch zwischen den Pronominalstämmen *i-* und *e-* osk. *-en* in *imad-en* „von Grund aus“, *eisucen ziculud* „ab eo die“ aus \**enne*, \**emde* (Brugmann IF. XXIV, 75 ff.).

*-de* wie in *quande, quande*, u. *pane, ponne*, gr. ἐνθὲν-δε, ἐνθὰ-δε usw. (s. *dē*). *proin, dein, exin* aus *-inde* (z. B. Skutsch Forsch. I, 82 ff.).

*inde* nicht nach Osthoff Pf. 337 und 577 zu gr. ἐνθα „da“, auch nicht nach Thurneysen KZ. XXX, 495 aus \**im-ne* (s. auch v. Planta II, 445, Hirt IF. I, 16).

**index, indico**: s. *dīco*.

**indiges, -etis, pl. indigites** „die einheimischen Gottheiten und Heroen“: dazu zunächst *indigito* „rufe eine Gottheit an“, *indigitamenta* „Anrufungsformeln“ (so nach den Alten Stolz Afl. X, 150); doch ist es recht fraglich, ob der Sinn des Anrufens der primäre ist und also die *indigites* als die allein — im Gegensatz zu den *dii novensides* — mit eigenen Festen und Priesterkollegien ausgestatteten eigentlich „die von Staats wegen angerufenen“ sind (wobei mit Vaniček 9 an *aio* anzuknüpfen wäre, nicht mit Fay Cl. Rev. XII, 19 an ai. *yajati* „verehrt mit Gebet und Opfer“, av. *yazaitē*, gr. ἄζωμαι „scheue“). Denn das nach Brugmann IF. XVI, 505 ff. wohl zu *aio* gehörige o. *angetuzet* etwa „indixerint, proposuerint, jusserint“ (\**en-*, \**endo-* + \**agito* oder \**ageto*), das in der Bildung nächstverwandt scheint, ist wohl vielmehr ein Frequentativ nach Art von lat. *ago: agito* und verliert daher die formelle Vergleichbarkeit mit *indigito*, das erst Ableitung von *indiges* sein muß („die *dii indigetes* anrufen“), da letzteres wohl nicht umgekehrt als Rückbildung von einem Frequentativ *indigito* aus zu gewinnen ist. *indiges*, das hiermit der Ausgangspunkt der Sippe ist, auf *aio* als „der Angerufene“ zu beziehen, ist aber wegen der dabei dem *t*-Suffix zugemuteten passiven Funktion bedenklich.

Wahrscheinlicher daher nach v. Grienberger IF. XXIII, 350 ff. als \**end(o)-aget-*, *endo agentes*, die Einheimischen“ zu *agere*, wie auch die o.-u. Götternamen mars.-lat. *Angitia*, vestin.-lat. *dis Ancitibus*, pälig. *An(aceta)*, o. *anagtiari*, u. *acetus*.

Unmöglich ist trotz Ebel KZ. I, 305, Vaniček 75, Johansson de der. verb. 124, Prellwitz BB. XXIII, 76 a, Wissowa Rel. 15 f. die Auffassung von *indigetes* als „eingeborene“ Gottheiten, „indigenae“, da ein Ptc. zu *gigno* nur \**gentus* oder (*g*)*nātus* lauten kann.

Ganz unwahrscheinlich auch Bechtel BB. XXII, 282 f.: \**ind-ugetos* zu *augeo, vegeo*, ἄφέζω, ταῦρετος, jon. τηῦρετος, τηλ-ύρετος, ἀτρύρετος (s. zu letzteren Bury BB. XVIII, 293, Fick BB. XXI, 281).

**indigito (-eto), -āre** „eine Gottheit anrufen“: s. *indiges*.

**indolēs** „die natürliche Anlage“: s. *adolēscō*.

**indu**, älter **endo** „in“, meist nur mehr in Zusammensetzungen von *indigena*, *ind-olēs*: vgl. gr. ἔνδον, ἔνδοθι „drinnen“, ἔνδοθεν „von innen“, air. *ind* „in“ (Präp. und Präfix); enthält *en*, *in* „in“ und *-dō* (: *de*) in av. *vaesmān-da* „zum Hause hin“, gr. οἰκόνδε ds., ahd. *zuo* „zu“ usw., s. *dē* (Vaniček 13, 115, Curtius 233f., Fick II<sup>4</sup>, 31, Zimmermann AfL. V, 568, Vendryes Msl. XV, 358 ff.).

**indulgeo**, *-ēre*, *-liti* „einer Sache nachhängen, ihr frönen; sich gehn lassen; willfährig, gefällig sein“: ursprgl. „langmütig, in etwas ausdauernd sein“, zu ai. *drāghayati* „verlängert, zieht in die Länge“, *drāghīyān* „länger“, *dirghā-h* „lang“, *drāghimān*, *drāghmān* „Länge, Dauer“, av. *darāga-*, ap. *darga-* „lang“, ab. *dłzgi* (serb. *dług*, russ. *dolgij*), lit. *ilgas* „lang“, gr. ἐνδολεχής „fortdauernd“, δολιχός (*i* auffällig) „lang“, got. *tulgus* „fest, standhaft“, as. *tulgo* „sehr“, alb. *glate*, *gate*, *gāt* „lang“ (aus *\*dlang-te*, Pedersen KZ. XXXIII, 545), s. Havet Mém. soc. lingu. VI, 234, Fick I<sup>4</sup>, 456 usw. (air. *dilgud* „remissio“ hat fernzubleiben, s. Zupitza Gutt. 215).

**induo**, *-ere* „anziehen“, **indusium** „obere Tunika“ (vgl. z. B. Stolz HG. I, 279): s. *exuo*. Die Bildung von *indusium* ist (wenn man nicht nach Ernout ÉL dial. lat. 184 *amāsius* mit sabin. nicht rotaziertem *s* vergleichen will) singular; wohl dialekt. Assibilierung von *indutium*, oder wegen des *t* der Varronischen Form *intusium* (l. 1.5, 131 unter Ableitung von *intus*) speziell Umgestaltung in etrusk. Munde.

**industria** „beharrliche, energische Tätigkeit, Rührigkeit, Fleiß“, **industrius** „beharrlich, tätig, regsam“: „*industriūm antiqui dicebant* indostruum, quasi qui, quidquid ageret, intro strueret et studeret domi“ Paul. Fest. 75 ThdP.; diese ältere Form *indo-struus* zu verdächtigen liegt kein Grund vor; auch *instruere* bedeutet „herstellen, aufführen, veranstalten“, *instrumentum* „Werkzeug“; s. *indu* und *struo* (so auch Vaniček 326). Bréal Essai de sémantique 145, Pour mieux connaitre Homère 189 bringt als Sinnparallele gr. βυσσοδομεύων „in der Tiefe aufbauend“ = „ersinnend, ausdenkend“ bei.

Durch *indostruus* wird Ficks I<sup>3</sup>, 512, II<sup>4</sup>, 360 (s. auch Fröhde BB. I, 182) Verbindung mit ahd. *ustar* „gierig, gulosus“, *ustrī* „industria“, *ustinōn* „fungi“ (vielleicht zu lat. *ūro* „brenne“, vgl. ai. *ōśām* „geschwind, sogleich“, etwa „\*brennend“) widerlegt.

**indūtiae** „Waffenstillstand“: als „Nichtanfeindung“ (von einem ptc. *\*in-dū-tus*) zu *bellum* (Lange Univ.-Progr. Leipzig 1877, Osthoff IF. VI, 17, wo auch über frühere Erklärungen).

Nicht überzeugend neuerdings Nazari Riv. di fil. XXXVI, 572: als „Verschiebung der Feindseligkeiten“ Ableitung von einem ptc. *\*in-dū-tus* „verschoben“ zu *dūdum*, *dūrāre*, die aber intransitives „dauern“, nicht transitives „verschieben“ bezeichnen. — Unmöglich Zimmermann KZ. XLII, 303 (*ind* + *ōtium*).

**induvium**: s. *exuō*.

**inebrae** *aves*, *quae in auguriis aliquid fieri prohibent; et prorsus omnia inebra appellantur, quae tardant vel morantur agentem* (Paul. Fest. 78 ThdP.), s. auch *enubro*: zu *inhībeo*, *habeo*.

**ineo**, *-ire* „eingehn“: = u. *enetu* „inito“; s. *eo*.

**ineptus** „unpassend“; vgl. ai. *an-āpta-h* „unrecht, ungeschickt“; *in* und *aptus*, s. \**apio*.

**iners**: s. *ars*.

**infans** „wer noch nicht sprechen kann“; dann (noch nicht alt-lat., s. Köhm Alllat. Forsch 121) „Kind“; *in* und *fans* zu *fari*.

**infensus** „erbittert, feindselig“, ptc. von \**infendo*, s. *dēfendo* (Vaniček 183, zweifelnd Curtius 255).

**inferius** „dargebracht“ (von Opfern): wie *arferia aqua quae inferis libabatur, dicta a ferendo* (Paul. Fest. 8 ThdP.) zu *ferre* (Vaniček 186); Bildung wie in av. *x<sup>a</sup>-bairya* „das gute Empfangen“; **inferiae** „Totenopfer“ ist erst nachträglich in seiner Bed. durch *inferi* beeinflusst (Stolz HG. I, 457).

**inferus** „der untere“ (bei Cato *infer*), **infimus** „der unterste“, **infrā** „unterhalb“: *infimus* = ai. *adhama-h* „der unterste“ (vgl. auch ai. *adha-h* „unten“), *inferus* = ai. *ādharā-h* „der untere“, av. *adarō* ds., got. *andar*, *andarō*, ahd. usw. *untar* „unter“ (Vaniček 1, Fick I<sup>4</sup>, 95, 500 usw.); vielleicht auch arm. *mā* in der Bed. „unter“; lat. *f* = *dh* braucht nicht aus Formen ohne Mittelvokal zu stammen (*infrā* kann \**inferā* sein); denn wie \**enfero*-, \**enfomo*- ihr *f* nicht in *b* verwandelt, weil als Zusammensetzungen mit *en* (später *in*) gefühlt, so kann infolge derselben Auffassung \**en-feros* aus \**enferos* (mit quasi anl. *f* aus *β*) entstanden sein (an dial. *f* ist trotz Ernout *El. dial. lat. 184f.* nicht zu denken); auch aus diesem Grunde ist also nicht mit Thurneysen KZ. XXX, 491 von ursprgl. *i* auszugehen und Verbindung mit *imus* zu suchen (Sommer IF. XI, 8f.; *infrā* also auch nicht aus \**insrā*).

**infestus** „feindlich, angreifend; gefährdet“, **manifestus** „handgreiflich; auf der Tat ertappt; offenbar“: möglicherweise zu ai. *dharśayati* „wagt sich an etwas, vergreift sich, bewältigt“ (würde zu *infestāre* „feindlich behandeln, angreifen usw.“ stimmen), *dharśana-m* „Angriff, Mißhandlung“, *dharśaka-h* „angreifend, über etwas herfallend“, *dhṛṣṇōti* „ist dreist, mutig, wagt“, *dhārśati* ds., ap. *adarśnauš* „er wagte“, lit. *drīsti* „dreist werden“, got. *gādars* „ich wage“, ahd. usw. *gitar* ds., gr. θάρσος, θράσος, äol. θέρσος „Mut, Kühnheit“ (Fröhde KZ. XVIII, 314, BB. I, 191, J. Schmidt KZ. XXXIV, 490a), wenn nämlich der Begriff „feindlich angreifen“ der erstangeführten ai. Worte nicht ind. Sonderentwicklung aus „kühn, dreist sein“ ist, sondern im Verein mit lat. *manifestus* auf eine Gdbed. „fassen, zugreifen“ der Wz. zu schließen erlaubt (Prellwitz<sup>2</sup> 179f.).

Nicht nach Pott *Et. Forsch.* I<sup>1</sup>, 255, II<sup>2</sup>, 485, Corssen *Krit. Beitr.* 183, Vaniček 183 (vgl. auch Curtius 255, Walde KZ. XXXIV, 490) zu *defendo* (*n* wurzeltasthaft!) oder zu ai. *bādhatē* „zwingt ein, drängt“ usw. (s. unter *bōja*; „greifen, fassen“ wohl nicht aus „einzwängen“).

**infimus**: s. *inferus*.

**inīst** „incipit“: zu *fio*; die Bed. „dicere incipit“ (Gloss., vgl. Landgraf *AflLex.* IX, 385f.) ebenso wie unser „er beginnt, hebt an“ = „er beginnt zu sprechen“; natürlich nicht zu *infiteor*, *fateor* (auch *infio* wird erwähnt!).

**infra**: s. *inferus*.

**infula** „die priesterliche Kopfbinde, Wollbinde (Turban)“: von Thurneysen (s. Niedermann IA. XIX, 34) als \**in-dhlā* zu *redimio* gestellt; *f* wäre wegen vermeintlicher Zusammensetzung mit *in* wie anlautend behandelt (freilich lautete die Pröp. *in* früher *en*). Kaum auf Grund von \**in falo* „was man zuhöchst, am Kopfe trägt“ zu *fala* (Vaniček 181, v. Planta I, 461<sup>1</sup>); eher nach v. Planta II, 769, Fay Cl. Rev. XIII, 400 zu Wz. \**nedh-* „binden“ (s. *nōdus*, Gdf. \**nāh-lā*, woraus \**enflā*, *infula*).

**ingens** „sehr groß, gewaltig, ungeheuer“: mehrere Deutungen: 1. am wahrscheinlichsten zu *gens* „Geschlecht“, vgl. unser „ungeschlacht“, d. i. „was unserem Geschlechte nicht zukommt, daher über die Größe und Art unseres Geschlechtes hinausgeht“ (Fick I<sup>4</sup>, 50). Gr. γίγας „Riese“, wenn durch Vermittlung eines \**γίγαίω* (Brugmann II<sup>2</sup>, I, 424) ebenfalls von Wz. \**ǵen-* stammend (Prellwitz s. v., Fennell Cl. Rev. XII, 162f.), würde aber auf der Anschauung „stark gewachsen oder erzeugt“ beruhen;

2. nach Danielson Ait. Stud. IV, 149f., Lindsay-Nohl 313 aus \**ingen-t* eigentlich „unbekannt, unerhört“, daher „außerordentlich, ungeheuer“, zu *nōsco*, vgl. ags. *un-cūð*, engl. *uncouth* „unbekannt“;

3. nach Bury BB. VII, 82, Fay Cl. Rev. XI, 12f., XII, 17f. als \**ng(h)ent* zu ai. *mahānt-* „groß“ usw. (s. *magnus*); zur Ablautstufe wäre gr. ἄρην „sehr“ zu vergleichen, wenn zu *magnus* gehörig.

**ingenuus**: s. *genuinus*.

**ingluviēs, -ēi** „der Vormagen, Kropf der Vögel; Kehle, Schlund; Gefährlichkeit“: zu *gula* (Paul. Fest. 80 ThdP., Vaniček 79, Curtius 478).

**ingruo** „mit Heftigkeit hereinbrechen, hereinstürzen“: s. *ruo*.

**inguen, -inis** „die Weichen, Leistengegend, Scham, Geschwulst in der Schamgegend“: = gr. ἄδην „Drüse“ (de Saussure Mém. soc. lingu. VI, 53); aisl. *ǫlker* „Geschwulst“, *ǫlkuenn* „geschwollen“, schwed. *ink* „Blutgeschwür bei Pferden“ (Bugge BB. III, 115; über ahd. *ancweiz* „pustula“ s. Trautmann BB. XXIX, 307). Vielleicht hat idg. \**engh-*, \**ǵg-* ein *g<sup>h</sup>* für *g<sup>h</sup>* nach Nasal, und ist Ablaut von \**eneg<sup>h</sup>-* „Anschwellung, Niere“, wovon \**neg<sup>h</sup>-* in *nefrōnes* (Pedersen KZ. XXXII, 247f., Hirt Abl. 130).

Über apr. *inacze* „Niere“, lit. *inkstas* „Niere, Hode“, ab. *isto* „Hode“, pl. „Nieren“ (zu aisl. *eista* n. „Hode“?) s. Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 391a; über lit. *įszczos* „Eingeweide“ s. *intestinus*.

Unrichtig über *inguen* Fennell Academy 1895 I, 468 (: ἔγγον) und Fick I<sup>4</sup>, 406 (: βοῦβῦνες, *boa*).

**initium** „Anfang“: zu *in-eo, ire*. Über Stowassers Annahme desselben \**itium* auch in *calvitium* („das Kahlgehn“) usw. s. Meyer-Lübke IA. I, 122.

**inmusulus** „*Sanqualem avem atque inmusulum augures Romani magna in quaestione habent. inmusulum aliqui vulturis pullum esse arbitrantur*“ (Plin. h. n. 10, 20; bei Arnob. zweimal *inmussilus*; vgl. auch Paul. Fest. 3, 80, 81 ThdP.): augurales Dunkelwort? *in* und *missare*?

**inquam** „ich sage, spreche“: am ehesten nach Pott KZ. XXVI, 209, Brugmann MU. III, 35a, Stolz Verballflexion I, 20 als \**insquām* (vgl. zum Lautlichen *coinguo*?) oder \**ind(u)squām* zu lat. *inseque* „sag an“ (= gr. ἔννεπε, Ebel KZ. II, 47, KSB. II, 165), *insectiones*

„narrationes“, *insexit* „dixerit“, *signum* „Zeichen“, u. fut. ex. *prusikurent* „pronuntiauerint“, *sukatu* „declarato, pronuntiato“ (Aufrecht-Kirchhoff II, 330f., v. Planta I, 338); gr. ἐννέπω, fut. ἐννέπω, aor. ἐννέπειν „ansagen, erwähnen usw.“, ἔσπετε (\*ἐν-σπετε) „verkündet, tut kund!“, ἄσπετος „unaussprechlich, ungeheuer“, wozu nach Brugmann Ber. d. Sächs. Ges. 1889, 49f., IF. XII, 25ff. auch θέσις, θεσπέσιος, vielleicht auch ἄνθρωπος (\*ἀνδρώπος oder -όπος „Mannerscheinung“, s. u.; verfehlt über ἄνθρωπος Nazari Riv. di fil. XXXII, 94f.) und nach Lagercrantz KZ. XXXIV, 382ff. möglicherweise auch ἀσπείζουα (α = η, zur Präp. ἐν, in) „begrüße“; cymr. *hepp* „inquit“, *attep* (\**at-hep*) „antworten“, air. *insee* „Rede“, *in-cho-sig* „significat“, *cosc* „Zurechtweisung“ = cymr. *cosp* „poena“, air. *aithe-se* „Antwort“, air. *seöl*, cymr. *chuedl* „Erzählung“ (Lit. über letzteres bei Osthoff BB. XXIV, 126); aisl. *segja*, as. *seggjan*, ags. *segan*, ahd. *sagen* „sagen“; lit. *į-sakýti* „sagend einschärfen“, *sakaū*, *sakýti* „sagen“, *selmė* „Sage, Erzählung“, ab. *sočiti* „anzeigen“, *soki* „Anzeiger“, nbulg. *posoka* „Wunderzeichen“ (die Sippe wesentlich bei Curtius 467 und Vaniček 290, doch ohne *inquam*; weitere Lit. bei Zupitza Gutt. 72, wo auch gegen Lidéns PBrB. XV, 507 Heranziehung von aisl. *skald* „Erzähler“).

Dazu got. usw. *salkhan* „sehen“, ahd. *sēhan* „sehen“ (nicht zu *sequor*!), got. *siuns* „Gesicht“ (Wiedemann IF. I, 258); mir. *ar-secha* „he should see us“ (Stokes KZ. XL, 249); alb. *shoh* „ich sehe“ (G. Meyer Wb. 411f., vgl. noch Pedersen KZ. XXXVI, 283, Brugmann IF. XII, 28a2, Wiedemann BB. XXVII, 251a; Loewe KZ. XXXIX, 312 führt das alb. Wort wegen *h* auf Balkangermanen zurück). — Hierher wohl mit Umstellung air. *ad-chiu* „sehe“ (Zupitza Gutt. 68), woneben wohl redupl. \**ke-ks-* in den Passivformen *accastar* (3. sg. conj.), *atatchigestar* (2. sg. fut. ind.) (Vendryes Rev. celt. XXVIII, 8ff.; aber ai. *cašū-h* „Auge“, *caštē* „erscheint, sieht“, in Zs. auch „erzählt, zeigt“, av. *čašman* „Auge“ bereiten im 2. Gutt. unüberwindliche Schwierigkeiten).

Idg. \**seq<sup>h</sup>-* „sehen“, woraus die Bed. „sagen“ teils durch Vermittlung des Kausativs „sehen lassen, zeigen“, teils unmittelbar, wie in nhd. *bemerkən* „sehen“ und „sagen“, vgl. auch gr. δέικνυμι *deiko* u. dgl. bei Brugmann a. a. O. (vgl. noch Uhlenbeck PBrB. XXIX, 336f.).

Eine Übersicht abweichender Auffassungen bei Hoffmann BB. XXVI, 143: *inquam* = ai. *khyāmi* „sehe, schaue“, gr. *oīua*, *oīua* „Zeichen“ (Vaniček 64); aus \**ind-ueq<sup>h</sup>-ām*, zu *vox* (Bréal Msl. V, 34, v. Planta I, 340); von Wz. \**eiq<sup>h</sup>-*, \**ei-ne-q<sup>h</sup>-*, angeblich (aber nicht wirklich) in gr. εἰπεῖν (Sütterlin IF. IV, 101); Hoffmann setzt — formell ansprechend — *inquam*, *inquis*, *inquit* = gr. εἰπῶς, ion. εἰπιπῶς „doch, dennoch“, εἰπῶν, εἰπῶ, deren ursprgl. Bed. „sag“ ich, sagst du, sagt er“ gewesen sei; doch ist diese Bed. nur konstruiert.

**inquinus:** s. *colo*.

**inquino, -āre** s.: *caenum, cūnīre*.

**insectiones, insequē:** s. *inquam*.

**insero, -ere** „einfügen“: vgl. gr. ἐνέπω „knüpfe an, reihe an“:

s. *sero*.



**insicium** „Gericht aus gehacktem Fleisch, Wurst“: zu *insecāre* „einschneiden, einhacken“ (Varro l. l. 5, 110).

**insideo, -ere** „worauf sitzen, seßhaft sein, besetzt halten“, **insidiae** „Hinterhalt“: vgl. gr. ἐνέδρα „Hinterhalt“, ἐνέδρος „Einwohner“, aisl. *isetá* „darinnen sitzen“, gall. *essedá* „Kriegswagen“; s. auch *Novensiles*; *in* und *sedeo* (vgl. z. B. Fick II<sup>4</sup>, 29).

**insilia, -ium** „die Spule, um welche das Garn des Einschlags gewickelt wurde, um dieses durch den Aufzug zu bringen“: zu *insilio* „hineinspringen“.

**insipo, -ere, -ui** „hineinwerfen“: s. *dissipo, supo*.

**insolesco, -ere** „zunehmen, unmäßig, übermütig werden“, **insolens** „unmäßig, übermütig“: nicht zu *soleo* „bin gewöhnt“, *insolens* „ungewöhnt, ungewöhnlich“, sondern unter einer Gdbed. „schwellen“ (vgl. *intumescere* „anschwellen — sich aufblasen, überheben“) zu nhd. *schwellen*, ahd. as. ags. *swellan*, aisl. *svella* ds., ahd. *svilo* „Schwiele“ (Pokrovskij KZ. XXXV, 230; s. auch Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 155f.).

**insonnis, insonnium**: s. *somnus*.

**instar** indecl., ursprgl. „das Einstehen, sich Einstellen des Züngleins an der Wage“, dann „Gewichtsgleichheit, Äquivalent, similitudo“, *instar alicuius rei* „anstatt einer Sache“; erstarrter Inf. *instare*, vgl. nhd. „die Stimmen stehen ein“ = „auf beiden Seiten sind gleich viel Stimmen“, sowie *stare* auch „kosten“, *στατήρ, statēra* „Wage“ (Wölflin AflL. II, 596).

**instauro, -āre** „instand setzen“: s. *restauoro*.

**instigo, -āre** „anspornen, anstacheln, anreizen, aufreizen“; ursprgl. „anstechen, anstacheln“: ai. *téjatē* „ist scharf, schärft“, *tējajati* „schärf, stachel“, *tigmá-h* „spitzig, scharf“, *tiktá-h* „scharf, bitter“, av. *tīra-*, ap. *tigra-* „scharf, spitzig“, av. *tīri* „Pfeil“ usw.; gr. *στίχων, steche* „στίχων“ „Stichel, Mal“, *στικτός* „bunt (gestickt)“; got. *stiks*, ahd. *stih* „Stich, Punkt“, as. *stēkan*, ahd. *stēhhan* „stechen“ (ahd. *stecken* „festhaften“, got. *staks* „στίχων“, ahd. *stahhulla* „Stachel“ mit Ablautentgleisung, und z. T. nach Lidén IF. XVIII, 499 unter Einmischung eines idg. \**steg-*, \**stog-* „Balken, Knüttel, Stange“, s. *tignum*), *sticken* „sticken“, ags. *sticca*, nhd. *Stecken* („Stachel“) (Curtius 215, Vaniček 327), russ. *stegátb, stegnúto* „steppen, durchnähen, peitschen“, *stěžka* „Naht“ (Vaniček; von Uhlenbeck PBrB. XXVII, 134 allerdings auf eine Wz. \**stegh-* bezogen), lett. *stigt* „einsinken“, lit. *stįgan, -oti* und *stįgù, stįgti* „an einem Orte ruhig verweilen“ („stecken bleiben“, Wiedemann Prät. 38, v. Rozwadowski IF. IV, 411).

Lat. **instinguere** „anreizen“, **interstinguere** „hin und wieder mit etwas besetzen“, **distinguere** „unterscheiden“ haben *gu* statt *g* nach *unguo* u. dgl.; u. *anstintu* „distinguito“ setzt \**stingetōd*, nicht \**stinguetōd* fort. S. noch *stinguo, stilus, stimulus*.

**instita** „der Besatz an der Tunika der römischen Frau; auch Binde zum Umwinden von Händen und Füßen; Gurt am Bettgestell“: als „daranstehender Besatz“ zu *in* und *stare*.

**insula** „die Insel“: entweder aus \**en salo* „ἡ ἐν ἅλλi οὔσα“, s. *sal*; oder zu lit. *salà* „Insel“ (beides vereint bei Vaniček 298, Kögel IF. IV, 314, der auch den Namen der *salischen* Franken hierherstellen will, Prellwitz BB. XXII, 123), das wegen *āt-sala* „Sandbank im Meere“ auf einem Verbalbegriffe „aufschütten, aufwerfen“ beruht

nach Rozwadowski Materyaly i prace II, 348ff., wie poln. *wy-spa* „Insel“ aus *\*vy-spa*; vgl. (z. T. mit Bed.-Verhältnissen wie gr. *στέλλω*: ab. *stelja* „breite aus“: nhd. *stellen* und *mitto*: *schmeisse*) gr. *ἰδλλω* (*\*si-sj-īō*) „schicke, werfe“, ab. *silja* „schicke“ (wenn nicht mit altem *ū*, s. Lidén Arm. St. 77f.), got. *saljan* „opfern“ („als Opfer hinstellen“), ahd. usw. *sellen* „übergeben“ (z. T. auch „vendere“ als „zum Verkauf aufstellen“); weitere, wenig überzeugende Anknüpfungsversuche v. Rozwadowskis s. unter *salio*, *solea*, *solum*.

Trotz Bury BB. VII, 82, Stolz IF. IV, 238 nicht als *\*nslā*, woraus *\*enslā* (hätte *\*ēla* ergeben, vgl. *ālum* aus *\*anslom*) zu gr. *νῆσος*, *νάσος* „Insel“ (s. darüber Prellwitz Gr. Wb. s. v.). Eine nicht überzeugende Modifikation bei Pedersen Kelt. Gr. I, 156.

**integer**, *-gra*, *-grum* „unangestastet, unberührt, unversehrt“ = u. *antakres* abl. pl. „integris“: *in* negat. und *tango*.

**intendo**, *-ere* „anspannen, beabsichtigen usw.“: = u. *ententu*, *endendu*, *antentu*, *andendu* „intendito“; s. *tendo*.

**inter** „zwischen“: = o. *anter*, u. *anter*, *ander* „inter“ (s. v. Planta I, 320, Brugmann IF. XV, 72f.; Meillet Ét. 406 sieht darin dagegen eine mit ab. *qtrō* „drinnen“, *qtroba* „κοιλία“ übereinstimmende Ablautform; letztere durch sl. Vermengung mit *\*on*, *vš*, s. *an?*), ai. *antár* „innen, innerhalb, in, zwischen“, av. *antarō*, ap. *antar* „unter, zwischen“; air. *etar*, *eter*, *iter* „zwischen“, acymr. *īthr*, corn. *ynter*, bret. *entre* (der Endvokal nach *tre*, *dre* = cymr. *trwy*, Loth Rev. celt. XVII, 438) ds., agall. *inter ambes* „inter rivos“; nach Behaghel Heliandsyntax 152 auch ahd. usw. *untar* in der Bed. „zwischen“ (sonst zu *inferus*), got. *undaurni-mats* „Frühstück“, ahd. *untorn*, as. *undorn* „Mittag“, ags. *undorn* „Vormittag“.

Idg. *\*enter*, *\*yter* ist Komparativ zu *\*en* (s. *in*), daher „drinnen zwischen zweien“; weiteres s. unter *interus* (Vaniček 13, Curtius 309).

**intercus**, *-ūtis* „Wassersucht“: in der Verbindung *inter cutem aquam habere* „zwischen der Haut (und dem Fleische) Wasser haben“ wurde *inter cutem* zu einem zusammengesetzten Adj. „unter der Haut befindlich“ umempfunden, wozu dann ein nom. *intercus* (Forcellini, Stowasser Schulwb. s. v.).

**interdius**: s. *dius*.

**intereo**, *-ire* „untergehen“: ai. *antar-ita-h* „untergegangen“ (Curtius 309, Vaniček 13); s. *inter* und *eo*.

**interest** „es macht einen Unterschied, ist daran gelegen“: über Bed. und Konstruktion s. die unter *refert* genannte Lit.; dazu noch Stowasser ZfG. LVIII, 697 ff. (nicht überzeugend).

**interim** „unterdessen“: *inter* + *im*, s. *inde* (*\*im-de*; so schon Hand Tursellinus III, 420). Daneben alt auch *interātīm*, wie statt *interdum* auch *interduatīm* (: *dūdum*), vgl. Persson IF. II, 250.

*interim* ist nicht nach Bach, Studemunds Stud. II, 382 und früheren aus *interibi* verkürzt.

**Interocrea**: s. *acer*.

**interpello**: s. *appello*.

**interpres**, *-pretis* „Vermittler, Unterhändler, Mittelsperson, Ausleger, Erklärer“, *interpretor*, *-āri* „auslegen, erklären“: zwei Auffassungen kommen in Betracht:

1. zu got. *fraþi* „Sinn, Verstand“, *fraþjan* „verstehn, denken“, *frōþs* „klug, verständig“, ahd. usw. *fruo*t „verständlich, weise“, lit. *pranti*, *prasti* „gewohnt werden“, *supranti* „verstehe“, *prōtas* „Verstand“, lett. *prāts* „Wille“ (Curtius KZ. IV, 237, allerdings nicht mehr Gdz.<sup>5</sup> 673), apr. *prestun* „verstehn“, *prātin* acc. „Rat“ (Fick KZ. XX, 449, Wb. I<sup>4</sup>, 487), mir. *raith* „er merkte“, *rovathaig* „er bemerkte“ (Windisch KSB. VIII, 11, Fick II<sup>4</sup>, 226; aber gr. φράζω „zeige, sage, med. nehme wahr usw.“ trotz Curtius a. a. O. und Luft KZ. XXXVI, 146 nicht hierher, s. Uhlenbeck IF. XIII, 218, BB. XXVII, 236 ff., Prellwitz<sup>2</sup> s. v.). *Interpres* wäre hiernach der, der die Verständigung zwischen zweien vermittelt. — Daß diese Worte nach Reichelt BB. XXVI, 224 ff. zu *per* usw. gehören sollen (etwa „mit dem Verstande durchdringen“?), ist ganz problematisch.

2. nach Ebel KZ. I, 305, Bréal Msl. III, 163 ff., Vaniček 158, Reichelt a. a. O. als „Zwischenhändler“ zu *pretium*, das nach Prellwitz BB. XXIII, 251 f. auf den Begriff des Äquivalents weist (s. d.). *Interpretari* (woraus *interpret* rückgebildet) wäre dann ursprgl. „zwischen zweien Leistung und Gegenleistung festsetzen, den Vermittler ursprgl. beim Kaufe spielen“, und beruhte auf der aus *\*preti* apokopierten Pröp. *\*pret* „dafür“.

Da die Bed. „auslegen, erklären“ zwanglos aus der Auffassung der Augurn und Traumdeuter als „interpretes divum“ gewinnbar ist, ziehe ich letztere Auffassung, die Anschluß an lat. Sprachgut gestattet, vor.

**interscindo**, -ere „mitten einreißen“: ai. *antar-chid-* „abschneiden, unterbrechen“; s. *scindo*.

**interstinguo**: s. *instigo*.

**intertrigo** „eine durch Gehen, Reiten usw. wundgeriebene Stelle, der Wolf“: s. *tero*.

**interus** „innerlich“, comp. *interior*, sup. *intimus*: o. *Entra* „\*Intrae, Intestinae“ (v. Planta I, 220), gr. ἔντερα „Eingeweide“, ai. *ántara-h* „innerlich“, *anátrám* „Eingeweide“ (Curtius 309, Vaniček 13), *antamah* „der nächste“, av. *antara-* „der innere“, *antama-* „der innerste“ (ibid.; anders Fick I<sup>4</sup>, 362), ab. *jetro* „Leber“ (über *atrova* s. *inter*), arm. *anderk* pl. „Eingeweide“ (Hübschmann Arm. Gr. I, 447), aisl. *idrar* (über *\*innrar* aus *\*inþrar*) „Eingeweide“ (Trautmann brieflich); s. noch *inter*.

**intestinus** „inwendig, innerlich“, *intestīna* „die Eingeweide“: mit Suffixablaut zu *intus*; vgl. bes. ai. *antastya-m* „Eingeweide“, lit. *įszczos* (*\*ntastīā*) „Eingeweide“ (Johansson IF. III, 242; Zweifel wegen des lit. Wortes bei Schulze KZ. XL, 418 a 4), und zur Bed. auch das vorhergehende.

Auch von gr. ἐντός, ἐντοσθε ist ἐντοσθια „Eingeweide“ gebildet, doch spec. gr.

**intrā** „inwendig“, *intrō* „hinein“, *\*intrim* in *intrinsecus* „inwendig“: zu *interus*.

**intro**, -āre „hineingehn“: *in* und *\*trāre*, s. *trāns* (Vaniček 104, Curtius 222).

**intus** „von drinnen, von innen; innen“: = gr. ἐντός „drinnen“; ursprgl. ablativische Bildung wie *caelitus* u. dgl. zu *in* (Vaniček 13).

**invenio** „finde“: *venio*; vgl. zur Bed. *ich komme auf etwas*, russ. *na-idu*.

**inula** „Alant, eine Pflanze“: aus gr. ἐλένιον mit Umstellung unter Anlehnung an *inuleus* „Hirschkalb“ (Weise BB. V, 83, Keller Volkset. 59; s. auch Björkman Arch. f. neuere Spr. CVII, 377 ff.).

**inuleus** „Hirschkalb“: richtiger als *hinuleus*, s. d.

**invitus** „wider Willen“, **invito**, -āre „einladen“: am wahrscheinlichsten zu apr. *quāits* „Wille“, *quoi* „er will“, *quoitit* „wollen“, lit. *kvėczù*, *kvėsti* „einladen“, ai. *kēta-h* „Wille, Begierde, Absicht, Aufforderung, Einladung“, *kēta-na-m* „Aufforderung, Einladung“ (Fick KZ. XX, 161, XXI, 462), gr. κοίται γυναικῶν ἐπιθυμία Hes. (Hoffmann BB. XVIII, 287), κίσσα „krankhaftes Gelüste schwangerer Frauen“ (Solmsen KZ. XXXIII, 294 ff.; auch κισσός „Efeu“, s. unter *hedera*). Wz. idg. \**quoi-*, vgl. Wiedemann IF. I, 255. Vielleicht ist auch lat. *vīs* „du willst“ (*vois* Duenosinschr.) hierherzuziehen, also die 2. sg. zur 3. sg. apr. *quoi* (Berneker Pr. Spr. 302, Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 321; s. d.).

Fernzubleiben hat trotz Uhlenbeck (Ai. Wb. s. v. *kētaḥ*) got. usw. *haitan*, ahd. *heizan* „heizen“ (s. darüber *incilo*, *cieo*) und trotz Fick II<sup>4</sup>, 20 ai. *cētiati* „erscheint, nimmt wahr“ (s. Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.).

Allerdings wird die — phonetisch gewiß sehr auffällige, aber wohl mit *uter*: \**q<sup>u</sup>teros* kausal zusammenhängende — Lautentsprechung lat. *v-* = gr. *κ-* (man denkt bei letzterem z. T. an idg. *u*-Schwund, in Fällen wie *καπνός*: *vapor* einleuchtender an gr. *u*-Schwund wegen des folgd. Labials, was aber gerade für *κοίται*, *κίσσα* versagt) = ai. *k* neuerdings vielfach bestritten, obgleich auch *vapor* so die in der Bed. schlagendste Etymologie findet. S. die Lit. bei Fay Cl. Quart. I, 21, Boisacq Rev. d'instr. publ. en Belgique 1904, 237, dazu Pedersen KZ. XXXIX, 440 f., Johansson IF. XIX, 126 a 2, Hirt Arch. f. nord. fil. XIX, 361, Lidén Arm. St. 124, Hermann KZ. XLI, 52 f., Niedermann IF. XXV, 46. Wer die Lautentsprechung leugnet, ist auf den von Stolz Festgr. aus Innsbruck 1893, 2 ff., Fick I<sup>4</sup>, 124 (zweifeln), 543, Prellwitz s. v. ἀτρης und ἔϋμαι usw. vertretenen Vergleich unserer Worte (samt *vis* „du willst“) mit ai. *abhi-vīta-h* „erwünscht“, *vēti* „ist hinter etwas her, verfolgt, strebt zu“, gr. ἔϋμαι „begehre, trachte“ usw. (s. unter *vēnor*) angewiesen, der für *invitus* und *vīs* befriedigt, aber der Bed. von *invitare* m. E. nicht gerecht wird; vgl. dagegen die übereinstimmende Bed. „einladen“ des Lat., Lit., Ai.

Nicht mehr Haltbares bei Vaniček 258, Curtius 460. Vollkommen ungläubliche Auffassungen bei Fay a. a. O. (*invitus* z. B. als „coactus“ zu *vicio*; Wharton hatte *vis* „Gewalt“ zu Hilfe gerufen, dagegen für *invitare* an *vita* gedacht).

**io** „Ausruf der Freude, Verwunderung, starker Gemütsbewegungen überhaupt“: gr. *iō* „Ausruf der Freude und Trauer“, aus dem es aber wohl entlehnt ist (Saalfeld).

**jocus** „Scherz“: lit. *jūkas* „Scherz“, *jūkiūju* „scherze“ (Vaniček 38); lett. *jaktas* „Scherz, Lustbarkeit“ stammt aber aus dt. *Jagd*, Prellwitz s. v. ἔψια; daß auch das lit. Wort — wohl durch Vermittlung der deutschen Studentensprache — entlehnt sei (Schleifton!),

ist kaum zu umgehen, wenn *jocus* die ursprgl. Bed. „Rederei“ hat (vgl. dass „ludus in factis, jocus in verbis est“, Döderlein Syn. II, 33 f.). Dann reihten sich weiter an: u. *iuka*, *iuku* „preces“ (Bücheler a. a. O., s. auch v. Planta I, 411 f.), ai. *yācati* „fleht, fordert“, *yācānā* „Bitte“ (Dehnstufe?, doch s. Uhlenbeck PBrB. XXXV, 168 f., der ansprechender ai. *yaçah* „Ruhm“ unserer Wz. zuteilt), ahd. usw. *jēhan* „feierlich aussprechen, erklären, bekennen“ (nhd. *Beichte*), aisl. *jā*, *jätta* „bekennen, erklären, bewilligen“, meymr. *ieith*, neymr. *iaith*, bret. *iez* „Sprache“ (v. Blankenstein IF. XXIII, 131 ff.), mir. *icht* „(\*Sprache), Volk, Geschlecht, Kinder“ (Pedersen Kelt. Gr. I, 65).

Gr. *ἐψία*, *ἐψιά* „Spiel“, von Fröhde BB. X, 297, Bronisch e- und i-Vok. 92, Prellwitz<sup>2</sup> s. v. (zweifelnd), Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 279, KG. 94 als *\*ieq<sup>ti</sup>tiá* angereiht, bleibt fern, da selbst bei bloßem Vergleiche mit *jocus*, *jūkas* vielmehr lat. *\*joquos* (wie *equos*) zu erwarten wäre. — Unannehmbar auch Wiedemann Prät. 40: *jocus* zu *ἐψία*, aber *jūkas* zu gr. *ἰαυοί* „juchhe!“, *ἰῶρή* „Geschrei“, lat. *jūbillum*, nhd. *jauchzen*.

**Jovis**, *-is* altlat. = *Juppiter*, s. d.

**ipse**, *-a*, *-um* „selbst“: nach Kretschmer Dt. Lit.-Ztg. 1894, 70 f. aus *\*is-pse*, vgl. altlat. *ea-pse* mit Flexion bloß des ersten, und *ea-psa* mit Flexion auch des zweiten Bestandteiles usw., und auch altlat. *sapsa* „ipsa“. *-pse* entweder = syrak. *ψέ* (*ψίψ*), das also nicht aus *σπέ* (*σπίψ*); oder aus *\*p(e)* (das auch in *quis-p-iam* verbaut ist, vgl. Netušil AfIL. VII, 579 f. nach Liewen Cons. temp. bei Cic. 23 a) + *\*se*, dann wohl aus *\*so* (Netušil a. a. O.)? s. noch *pte*. O. *essuf*, *esuf* „dasselbst“, u. *es(s)o-*, *isso-* „hic, is“ decken sich bis auf den Anlaut (vgl. *esto-*: lat. *iste*; doch u. *isso-* vielleicht genau = lat. *ipse*) mit *ipse*, vgl. Brugmann Dem. 28, 125 f. (andere Auffassungen bei v. Planta I, 509).

**ira** „Zorn, Heftigkeit“, bei Plant. *eira* (Schulze Qu. ep. 523, Anderson Transact. Am. Phil. Ass. XXXVII, 76): wohl zu ai. *ēšati*, *išāyati* „treibt an“, *išnāti* ds., *išyati* „setzt in Bewegung, erregt“, *iširá-h* „regsam, munter, kräftig“, gr. *ἱερός*, dor. *ἱαρός* „kräftig“ (s. über dies Wort Schulze Qu. ep. 207 ff., Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup> 193; aber *ἱερός* „heilig“ gehört zu *aestumo*; über *ἱερός* „hurtig“ s. Prellwitz<sup>2</sup> s. v., Boisacq Rev. d'instr. publ. 1904, 236 m. Lit. und *vēnor*), aisl. *eisa* „sich rasch vorwärts bewegen“, ags. *ofost*, as. *obast* (*\*aist*) „Eile, Eifer“ (Holthausen IF. XX, 320) und mit der Bedeutungsabschattung „antreiben = anregen, erquicken“ ai. *iš-* „Erquickung, Kraft“, *išāyati* „ist frisch, rege, belebt, erfrischt“, gr. *ἰάϊνω* „erquicke“; mit lat. *\*eisa*, *eira* eigentlich „Erregung, Erregtheit“ berührt sich am nächsten av. *aešma-* „Zorn“, gr. *οἰστρος* „Wut“ (: lit. *aistra* „heftige Leidenschaft“, v. d. Osten-Sacken IF. XXIII, 376), *οἶμα* (*\*οἶσμα*, s. Sommer Gr. Lautst. 35 m. Lit.) „stürmischer Angriff, Andrang“ (so zweifelnd schon Fick I<sup>4</sup>, 359, bestimmt Prellwitz Gr. Wb. s. v. *οἶμα*, der aber in *\*eis-* wenig überzeugend eine Erweiterung von *\*ei-* „gehn“ sieht).

Abzulehnen ist Verbindung von *ira* mit ai. *irasyāti* „zürnt, verfährt gewalttätig“, *irasyá-m* „Zorn“ (Vaniček 21; ai. *ir-* vielmehr aus *\*ar-*, zu gr. *ἐπ-ήρεια* „gewalttätige Handlung“, *ἀρή* ds. usw., s. *erro*, nach Kretschmer KZ. XXXI, 383 f.);

ebenso Kretschmers a. a. O. Verknüpfung von *ira* mit ab. *jarz* „amarus, iratus“, *jarost* „Bitterkeit, Zorn“ (nach Solmsen KZ. XXIX, 349 = gr. ζυρός „ένεργής, ταχύς“, ἐπιζαρεύ „dringe an“? s. dagegen Sommer Gr. Lautst. 157, Prellwitz<sup>2</sup> s. v.);

ebenso Kögels PBrB. VIII, 106 (zustimmend Meyer-Lübke ZföG. XLV, 34ff.) Verbindung mit ahd. *jësan* „gären“, gr. ζέω „siede“, ai. *yāsati* ds., cymr. *iās* „fervor, ebullitio“;

ebenso Bréals Mém. soc. lingu. III, 253 Gleichsetzung von *ira* mit *hira* als dem angeblichen Sitze des Zornes.

**Irio**, *-ōnis* „eine Kreuzblütlerin, Erysimum“: kaum von ἶρις (Saalfeld; Bed.); aus einem gr. εἰρύσιμον, ἐρύσιμον oder dgl. umgestaltet?

**irpex**, *-icis* (die Schreibung *urpex* bei Cato von Keil ebenfalls durch *irpex* ersetzt) „genus rastrorum ferreorum, quod plures habet dentes ad extirpandas herbas in agris“ (Paul. Fest. 75 ThdP.): ebenso wie die *lupata* „a lupinis dentibus“ benannt sind (Serv. zu Georg. 3, 208) und *lupus* auch „ferreus harpax“ bedeutet, so nach Vaniček 268, Ernout Él. dial. lat. 187 von (*h*)*irpus* „Wolf“ (s. *hircus*) abgeleitet.

Nicht nach Persson Wzerw. 225 zu *rapio*, mit (dial.) *i-* aus *e-*, das nicht der anl. Vokal von ἐρέπτουσι, sondern die Präp. *ē* = *ex* sein müßte, und mit *ā* im Suffix (\**ē-rapāx*, gegenüber *rapāx*) nach *morde* „Zahn“, *vertex* u. dgl., gr. ἄρπαξ.

**Iрпи** *appellati nomine lupi* ... Paul. Fest. 75 TdhP.: s. *hircus*.

**irrito**, *-āre* (bei Prisc. auch ein Simplex *rito*, das aber nach Stowasser „Verbum lare“ und Meyer-Lübke ZföG. XLV, 34ff. jedenfalls Grammatikerrekonstruktion ist, also für die Etymologie nicht beweist) „erregen, aufbringen, erbittern“: vielleicht nach Holthausen IF. XX, 327 (besser als Wood Mod. Phil. IV, 495) aus \**in-ritāre*, zu ags. *wridan*, aisl. *rīða*, ahd. (*w*)*ridan* „drehen, winden“, ahd. (*w*)*reid(i)* „kraus“, as. *wrēð*, ags. *wrād*, aisl. *reidr* „zornig, erregt, heftig, feindlich“. — Oder allenfalls zu ahd. *reizzen* „reizen“, aisl. *reita* „aufregen, reizen“ (wenn diese nicht Caus. zu *reizen* nach Kluge Wb.<sup>6</sup> s. v.), so daß *ir-rito* aus \**in-roiditō* oder, auf Grund einer einfacheren Wzf. \**rei-*, aus *in-rītō* oder dgl. — Nicht nach Forcellini, Vaniček 228, Fleckeisen Jbb. f. cl. Phil. CLV, 766 als „anknurren“ Intensivum zu *hirrio* (vgl. *dormio*: *dormito* u. dgl.; das Aufgeben des *h-*, sowie die Schreibung *inrito* infolge volksetymologischer Auffassung des Verbums als einer Zusammensetzung mit *in-*), da im Gebrauche des Wortes nichts auf diese Vorstellung weist, auch nicht des Lucilius *irritata canes* (der Hund wird nicht selbst angeknurrt, sondern knurrt, wenn gereizt).

**irritus** „ungültig“: *in + ratus*.

**is, ea, id** „er, sie, es“: Pron.-St. \**i-*, z. T. \**ei-*, fem. \**i-*, paradigmatisch mehrfach mit \**e-* (s. *equidem*) gemischt, s. die ausführliche Darstellung Brugmanns Ber. d. sächs. Ges. LX, 41ff., wonach die ital. *ea, eo*-Formen aus dem instr. sg. f. \**eiā* erwachsen sind. Vgl. o. *iūk, ioc* „ea“ (nom. sg.), *iak* „eam“, *ionc* „eum“, *ius-c* „iidem“, *iz-ic* „is“, *id-ik* „id“, marr. *iafc* „eas“, u. *eam* „eam“ usw.; ai. *ay-ām*. av. *aem* „dieser“, f. *iy-am* (av. *im*, d. i. *iyəm*), n. *id-am* (*id*, av. *it* hervorhebende Partikel), acc. sg. m. ai. *im-ām* (\**im + \*em*, vgl. lat.

em-em), av. *imam*, ap. *imam* (*imām* zog f. *imām* usw. nach sich), adv. ai. *ihā* „hier“ (s. *ihā*); gr. *iv* (= alat. *im*, über das auch Brugmann IF. XV, 70) „αὐτῆ, αὐτῆν, αὐτόν“ Hes., kypr. *iv*, gortyn. *ih̄s, īp̄* (über deren demonstr. Sinn s. Buck Cl. Phil. I, 409ff.; lesb. thess. hom. *ia* „una“, hom. *ih̄s, īh̄, īp̄*), οὐτος-*t*, -*v* (erstarrter nom. bzw. acc. sg. f. wie av. *i, im*, ai. *im*, u. *po-ei, -e, -i*), vermutlich auch in *iv̄, v̄iv* und *iva* (s. aber auch Brugmann Grdr.<sup>3</sup>243); got. *is*, ahd. *er* „er“, aisl. *er*, run. *er* (eher aus idg. \**es*, s. Noreen Grdr. I<sup>2</sup>, 625), got. *ita*, ahd. *ez* „es“, got. *ina* „ihn“, *ija* „sie“ (acc. f.; idg. \**i-ām*, nicht = lat. *eam*, sondern = lat. *jam* s. d.), *ijōs* usw. (ahd. acc. *sia* usw. mit s-Präfigierung nach dem n. sg. *sī*), got. *ja*, ahd. *iā* „ja“, got. *jai* „fürwahr“ (: cymr. *ie* „imo, ita, nae“, bret. *ya*); mcymr. *eu*, bret. *ho* „eorum, earum“ (urbrit. \**ou* aus du. \**eious*; hierher auch air. *ai, ae* „der, die, das Seinige, Ihrige“, mcymr. m. *ei-dau*, f. *ei-di?* s. Brugmann a. a. O. 65); lit. *jis* „er“, *jī* „sie“ (auch im zusammengesetzten adj., *gerās-is* „der gute“, ab. *dobrŭ-jŭ*; über die Anteilnahme des stammverwandten Relativpronomens idg. \**īo-s* — ai. *yāh*, gr. ὅς „welcher“, got. *jabai* „wenn“, lit. *jėi, jėi* „wenn“, got. -*ei* Relativpartikel, s. auch Sütterlin IF. IV, 93f., phryg. *toç* „welcher, wer“, Fick BB. XXIX, 237 — an den bsl. Formen handelt Brugmann a. a. O. S. 56f.), ab. *i-že* „welcher“ (aber über ab. *oŭ dnoŭ* „αὐθήμερον“ s. Brugmann a. a. O. 67), alb. (nach G. Meyer Alb. Wb. 5) *ai* „er, jener“.

S. noch *iterum, ita, item, itidem*.

**Iscium**, spätere Form für Varros *inscium*, s. d.

**iste, -a, -ud** „dieser, jener“ (über Beziehung auf die 2. Pers. s. Brugmann Dem. 78): der zweite Teil ist eine Form des mit \**so-* (s. u.) im Austausch stehenden Pron.-St. \**to-*, \**tā-* „dieser, der“ in: ai. *tām, tād, tām* usw., av. *təm, taŋ, tām* usw., arm. -*d* (z. B. *tēr-d* „der Herr, dieser Herr“), *da* „dieser“, *doin* „derselbe“, gr. *tón, tήν, τό, ab. to, ta, to* „dieser, -e, -es“, lit. *tās, tà* „dieser, -e“, got. *ƿata*, ahd. usw. *daŷ* „das“, *der* „der“ usw.; air. -*d* in *ua-d* „ab eo“, *ua-di, -dib* „ab ea, eis“; vgl. auch lat. *tālis, toppler*. Daß *is-te* speziell einen loc. \**te* „da“ dieses Stammes enthalte, ist freilich nicht sicher, s. zuletzt Skutsch Glotta I, 308, 314.

*is-* ist der durch die Flexion durchgeführte erstarrte n. sg. des Pron. *is* (Brugmann Dem. 80ff.), nicht ein zusammengesetzter Pron.-St. \**i-so-*; u. *estu* „istum“ (Danielsson Ait. Stud. III, 158ff.) enthält (wie o. *es-ídum* „idem“) den nom. \**es* des mit *i-* im Austausch stehenden Pron.-St. \**e/o-*, s. *equidem*.

In der vermeintlichen Zusammensetzung \**i-so-* sah man als zweites Glied den Pron.-St. *so-* in allat. *sam, sos, sum* „eam usw.“, *sapsa* „ipsa“ (über *sōc* „ita“, u. *surur* „item“, s. aber unter *sī*); die Verbindung \**e-so-* in ai. *a-sāu* „jener“, und mit einem loc. \**ei-* im ersten Gliede ai. *ēšā, ēšā, étād*, o.-u. \**eiso-*, s. unter *equidem*; über o.-u. \**e-k-so-* s. *ce-*. Idg. \**so-*, \**sā-* bildet ursprgl. die masc. und fem. Nominative sg. zu \**to-*; masc. ai. *sā, saŷ*, av. *hō*, fem. ai. *sā*, av. *hā*, gr. ὁ, ἡ (auch pl. οἱ, αἱ), got. *sa, sō* „der, die“, ags. as. *sē* „der“, nord. runisch *sa-si, su-si, ƿat-si*, ahd. (usw.) *de-se* „dieser“, got. *sai*, ahd. *sē* „da!“; air. *s* (infigiert) „er“, gall. *so-sin nemeton* „hoc sacellum“ (weiteres aus

dem Kelt. bei Loth Rev. celt. XV, 105 f., XVI, 237 f., XVIII, 97, Fick I<sup>4</sup>, 292). Vgl. Vaniček 284 (mit vielem Unzugehörigen), Curtius 394, Brugmann Grdr. II, 767, wo auch über das verwandte \**sjo*-, Demonstr. 27 f.; verkehrt Stowasser ZföG. LII, 706 ff.

**ita** „so“, **item** „ebenso, ebenfalls“: vgl. u. *itek* „ita“ (z. B. v. Planta I, 99), ai. *íthá*, *íthád* „hier, dort“, av. *ípa* „so“, ai. *ítham* „so“ (Vaniček 35), und mit *t* ai. *íti* „so“ (Uhlenbeck IF. XIII, 218, v. Planta I, 470); es braucht also fürs Ital. nicht nach Zubatý KZ. XXXI, 6 f., Fick I<sup>4</sup>, 6 von idg. *th* ausgegangen zu werden. Daß lat. *ita* (*itidem* beweist für die Endung nichts) nach Meillet Msl. XIII, 206 auch in der Endung dem ai. *íti* gleichzusetzen sei (ebenso habe *aiúta* im Auslaute bewahrtes *a*, gegenüber elidiertem *ut*, und erweitertem \**uta-i*, *utei*, *uti*), ist aber vorderhand ganz problematisch. — Zum Pron.-St. \**i-*, s. *is*.

**Italia** (ĩ; *Ītalia* durch gr. Einfluß, Schulze Qu. ep. 138, 153 ff.); durch Vermittlung der unterital. Griechen aus o. *Víteliú* „Italia“. Anknüpfung an *vitulus*, u. *vítuluf* „vitulos“, als „das kälberreiche“ (Vaniček 263, Curtius 208, weitere Lit. bei Stolz Hdb. 3 80, Meringer IF. XVIII, 292) ist verdächtig; vielleicht eher alter Stammesname.

**item**: s. *ita*.

**iter**, *itineris* „Gang, Weg“: alter *r/n*-St. (\**itinis* nach *iter* zu *itineris*) auf Grund eines zu *eo* gehörigen Verbalnomens idg. \**it-* „gehend“, vgl. *com-i-t-* in *comes* (Vaniček 37, Curtius 401, Bréal Mém. soc. lingu. V, 157 f.).

**iterum** „abermals, zum zweiten Male“: ai. *ítara-h* „der andere“, Komparativ zum Pron.-St. \**i-*, s. *is* (Vaniček 35; über u. *etrama* „ad alteram“ u. dgl. s. aber vielmehr *ceteri*).

Auf einem \**i-tro*- oder \**e-tro*- (s. o. umbr. *etro-*) beruhen wohl als „sich verändernd, sich bekehrend“ got. *idreiga* „Reue, Buße“, aisl. *ídrask* „sich bekehren, bereuen“, *ídrar* pl. „Reue“ (Brugmann Grdr. II, 183, II<sup>2</sup>, 326; aisl. *ídrar* „Eingeweide“ ist ein anderes Wort, s. *interus*).

**itidem** „ebenso“: *ita* + *-dem* (Vaniček 35, Fick I<sup>4</sup>, 6).

**ito**: s. *eo*.

**juba** „Mähne; Federbusch am Kopf des Hahns, Kamm am Kopfe von Schlangen“: als „wallende“ zu *jubeo* (Bugge BB. XIV, 58 f.). Nicht als „schimmernde“ zunächst zu *jubar*, s. d.

**jubar**, *-aris* „Glanz, strahlendes Licht“: als „unstet vibrierendes Licht, Flimmer“ (daher bes. von Sternen: vgl. auch bes. *tremulum jubar* bei Lucrez 5, 697, Ovid. Fast. 1, 78) zu *juba*, *jubeo*.

Gegen Darbshire's Cambridge Ph. Soc. [IA. IV, 86] Auffassung als \**dju-bhas* „day-shine“ (Verbindung mit \**dieu-* auch schon bei Savelsberg KZ. XXI, 137, Vaniček 124; s. *diēs* und Wz. \**bhē(s)-* unter *fānum*) spricht, daß die Anwendung auf das Tageslicht überhaupt fehlt, die auf den Glanz der Sonne hinter der auf den Glanz der Sterne und anderer leuchtender Dinge entschieden zurücktritt.

Gr. ἔθειρα „Mähne, Helmbusch, Haupthaar“ ist mit *jubar* (trotz Sonne KZ. X, 356) und *juba* (trotz Fröhde BB. XVII, 311, XIX, 234 a) unvereinbar: \**jodha* hätte lat. \**joda*, bestenfalls \**juda* ergeben.



**jubeo**, *-ēre, jussi, jussum* „jemanden etwas heißen, befehlen“ (*ioubeatis* CIL. I, 196, 27 mit stärkerer Wzstufe, wenn nicht Fehler des Ritzers, vgl. Fröhde BB. XVI, 216f.; Pf. dagegen sicher alt *jous(s)i*): nach Bugge BB. XIV, 58f. eigentlich „setze in Bewegung, rüttle auf“, zu ai. *ud-yōdhati* „wallt auf (vom Wasser), fährt zornig auf“, caus. *yōdhāyati* „verwickelt in Kampf“ (= *joubeo*, wenn dies echt ist), *yūdhayati, yōdhati* „kämpft“, av. *yuidyeinti* „sie kämpfen“, gr. ὄσμινη „Treffen, Schlacht“ („Getümmel“), cymr. corn. bret. *iud-* „Kampf“ (z. B. in acymr. *Jud-nerth*), lit. *jundū, jūsti* „gerate in zitternde Bewegung, in Aufruhr“, *judū, judēti* „erreg mich, zittere, zanke, schelte“, *jūdinu* „bewege, schüttele, rüttle“, *jūdra* „Wirbelwind“, lett. *jauda* „Kraft“, poln. *judzić* „hetzen, aufwiegeln“ (Baudouin de Courtenay IF. XXI, 196f.), vielleicht auch ab. *ojominz*, pl. *ojimi* „Krieger“ (= ai. *yudhma-h* ds.; Leskien IF. XIX, 398f., XXI, 338); idg. *\*jēudh-* „schütteln, rütteln“, wozu auch lat. *juba* „Mähne“ als die „sich schüttelnde, wallende“ und *jubar* „Flimmer“; *\*jēudh-* außer in ὄσμινη noch in av. *yaosti-* „Rührigkeit, Emsigkeit“, av. *yaozaiti*, ap. *yaudatīy* „gerät in unruhige Bewegung“ (Johansson IF. XIX, 137; arm. *yuzem* „rege auf“ ist pers. Lehnwort, s. Hübschmann Arm. Gr. I, 199).

Eine Übersicht abweichender Deutungen bei Hintner Xenia austriaca I, 173ff. und „Verba des Befehlens“ (Progr. d. akad. Gymn. Wien 1893): Vaniček 227, Fröhde BB. XVI, 216f. (*\*ju-dh-* „verbinden“, Nebenform von *\*ju-g-* in *jugum*); Fick I<sup>4</sup>, 112 (*\*jēuz-dhē-* zu *jūs* „Recht“; wäre *\*justeo* oder eher *\*jūdeo*); Benfey GGA. XVI, 3ff. (av. *yaodāiti* „reingt, macht heil“).

**jūbīlum** „der freudige Aufschrei, das Jauchzen, Jodeln“: von *\*jū* „Juchhei!“ in nhd. *jauchzen*, mhd. *jūchezen* ds., *jūch, jū* „Ausruf der Freude“, nhd. *juchzen, jodeln* (mit *jūbīlum* allerdings nicht ganz gleichzusetzen; *jūbīlus* vielleicht *\*jū-dhō-los* „Ju-Macher“, Stolz HG. I, 273); ähnlich gr. ἄστέω „rufe, schreie“, ἄστή „Schrei“, ἄσῶ „schreie“ (*\*a-jū-*) und ἰσγή „Geschrei“, ἰσμός ds., ἰσζω „schreie“, ἰσβοί „Juchhei!“; vgl. von *\*ju-* aus lit. *juvas* „Nachteule“, apr. *ywo-garge* „Eulenbaum“, gr. ἰνύεταί· κλαίει, ὀδύρεται Hes. (Prellwitz s. v. ἄστέω, Wiedemann Lit. Prät. 40, Bezzenberger BB. XXVII, 164f.).

Abzulehnen Bezzenberger-Fick BB. VI, 238, Fick I<sup>4</sup>, 460 (Wz. *\*džieg-* in lit. *džiangiūs, džiangtis* „sich freuen“, *džiangūs, džiangtis* „froh werden“), sowie Ceci Rendic. d. R. Acc. d. Lincei III (1894), 402, Wood Am. Journ. of Phil. XXI, 178f. [IA. XIII, 122] (als *\*jūdhello-* „stark bewegt, erregt“ zu *jubeo*).

**jūcundus** „erfreulich, ergötzlich, angenehm“: aus *\*juwicondos*, zu *juvo* (Vaniček 225, Johansson Beitr. 69, v. Planta I, 227). Über die ganz späte Form *iōcundus* s. Stolz HG. I, 153.

**jūdex** „Richter“: *\*jūs-dic-s* „der das Recht weist“, s. *iūs* und *dico* und vgl. bes. ai. *diç-*, nom. *dik* „Weisung“, und o. *meddiss* „meddix, eine osk. Behörde“ (zu *modus* und *dico*), s. v. Planta passim. — Unannehmbar Döhring AfL. XIV, 137 f.

**jügerum** „ein Morgen Landes“, ursprgl. nur pl. *jūgera*: gr. ζεύρε(σ)α, sg. ζεύρος (: ἄζυγής), mhd. *jūch* n. „Morgen Landes“, ab. *igo, izese* „Joch“. Zu *jungo, jugum* (Vaniček 226, Curtius 182).

**jūgis**, -e „zusammengefügt, zusammengespannt; zusammenfügend, verbindend“: zu *jungo*; damit identisch ist:

**jūgis** „immerdauernd, beständig, bes. vom Wasser: beständig fließend“ (s. unter *aevum*).

**jūglans**, -dis „Walnuß“: Übersetzung von gr. Διός βάλανος, \**Jovis glans* (nicht echte Zusammensetzung \**dieu-glans*), woraus \**jou(z)glans* (Vaniček 81, v. Planta IA. X, 58).

**jugo**, -ere „Naturlaut der Gabelweihe“: ob nach Bezenberger-Fick BB. VI, 238, Fick I<sup>4</sup>, 460 zu lit. *džiugus* „schnarrend, quakend“? Oder von einem Schallelement *ju-*, ähnlich wie *jubilum* (Stolz HG. I, 273, s. auch Hdb.<sup>3</sup> 76)?

**jugulum** „Schlüsselbein, Jochbein am Halse“, *jugulae* „Stern-gürtel des Orion“: zu *jugum*; vgl. bes. ai. *yugalam* „Paar“, gr. ζεύγη „Jochriemen, Riemen“.

**jugum** „Joch“: = ai. *yugám* „Joch, Paar“, gr. ζυγόν „Joch“, got. usw. *juh*, ahd. *juh*, *joh* „Joch“; lit. *jūngas* (n nach *jūngiu*, lat. *jungo* eingefügt) „Joch“, ab. *igo* ds. (*es*-St., s. auch Meillet Et. 236), cymr. *iau*, corn. *iou* „Joch“ (Curtius 182, Vaniček 226; das Kelt. z. B. bei Fick II<sup>4</sup>, 224; nir. *ughaim* „Pferdegesshirr“ scheint *ū* zu haben); dazu vielleicht der umbr. Stadtname *Iguvium* (*Ikuvins* „Iguvinus“, *Jiovinur* n. pl.), wenn mit *Juieskanes* d. pl. etymologisch zu verbinden (vgl. v. Planta I, 128f., 372), was aber ganz unsicher ist (s. auch Schulze Eigennamen 191); arm. *luc* „Joch“ (J. Schmidt KZ. XXV, 132a, Hübschmann Arm. Stud. I, 33; über den Anl. s. unter *jungo*).

**jūjuba** „Frucht der Rhamnus jujuba“: Relatinisierung eines roman. \**jūjuba*, das nicht urverwandt mit gr. ζιζυφον „Rhamnus jujuba“ (Curtius 626), sondern daraus entlehnt ist (s. Sommer Gr. Lautst. 154).

**Jūlius** (inschr. *Juilia*) röm. Gens: vielleicht aus \**Jovilius* (Solmsen Stud. 117<sup>1</sup>), \**Jovilos*, vgl. o. *iūvilas* (Bücheler Rh. Mus. XLIII, 135, v. Planta II, 631), so daß zu *Juppiter* usw.; der Mangel einer älteren Form *Joulios* müßte dabei dem Einflusse von *Jūnius* zugeschrieben werden. Ursprüngliche Zugehörigkeit zu *juvenis* (\**juvillos*; Vaniček 225) ist trotzdem nicht anzunehmen wegen *l*, nicht *ll* (über die gall. Namen wie *Jullus* s. Schulze Eigennamen 24).

**jūmentum**: s. *jungo*.

**juncus** „Binse“: aus \**joini-co-s*, zu air. \**oin*, mir. nir. *aoim*, gen. \**ōine*, *āine* „Binse“ nach Fick II<sup>4</sup>, 223, der auch *jūni-perus* (s. d.) „Wacholderstrauch“ heranzieht (aber über *jūniculus* s. d.).

**jungo**, -ere, -nxi, -nctum „verbinden“: ai. *yundākti*, *yūñjati* „schirrt an, spannt an, verbindet“, av. *yaōj-*, *yuj-* ds., gr. ζεύγνμι „schirre an, verbinde“, lit. *jūngiu*, *jūnkti* „ins Joch spannen“; daß durch arm. *luc* „Joch“ ein ursprgl. Anlaut *lj-* erwiesen werde (Zupitza Gut. 13), ist ganz unwahrscheinlich; Bugge KZ. XXXII, 8f. denkt an Übernahme von *l* aus *lutsanem* „löse“; kann auch gleichzeitig die Ersetzung von \**ieq<sup>u</sup>rt* durch *leard* (s. *jecur*) als Vorbild gewirkt haben? S. noch Sommer Gr. Lautst. 143, 153.

Vgl. außer den unter *jugum* genannten Worten noch: *junctus* = lit. *jūnktas* „gejocht“, und ursprünglicher ohne Nasal ai. *yuktā-h* „angeschirrt, verbunden“, av. *yuxtō* „angespannt“, gr. ζευκτός; lat. *junctor*, *junctūra*, vgl. gr. ζευκτῆρες „Jochriemen“, ai. *yōktar-*

„Anschirrer“; *jug(u)mentum* „das Bindeglied zwischen gesonderten Teilen einer Wand oder Mauer“ (s. Bücheler Rh. Mus. LX, 317f.); *iūmentum* „Gespann“, alllat. *iouxmenta* (s. Otto AfIL. XI, 435; unrichtig stellt Mommsen Hermes XXXVIII, 151 *jūmentum* als „Hilfsstier“ zu *juvāre*; Auffassung von *jouxmenta* als eines Wortes bekämpft wegen des vor *u* stehenden Doppelpunktes Warren Am. Journ. of Phil. XXVIII, 255), daher auf Grund des auch in *jūgera* vorliegenden *es*-St. gebildet, nicht = gr. ζεύγμα, ai. *yugmān-* „gepaart“; lat. *unctiō*, vgl. ai. *yukti-h* „das Anschirren“, gr. ζεύξις. Wesentlich nach Curtius 182, Vaniček 226 f., Fick I<sup>4</sup>, 114. Got. *juka* „Kampf, Streit“, *jukan* „kämpfen“ nicht als „proelio conjungi“ hierher trotz ai. *abhi-yuj-* „angreifen“, *abhi-yujan-* „Gegner“, eher mit Wzvariation zu ai. *yudh-* „kämpfen“ (s. *iubeo*).

Idg. \**ieug-* „verbinden“ ist Erweiterung von \**ieue*, \**ieuāx-* „verbinden“ in ai. *yāuti*, *yuvati* „bindet an, schirrt an“ (auch „vermengt“, s. u.), av. *yav-* „intendere“, pte. ai. *yutáh*, ai. *yūt-h* „Verbindung“, *ni-yut* „Reihe, Gespann“, lett. *jūtis* „Gelenk“ („Verbindung“), lit. *jautis* „Ochse“ (der vor den Wagen geschirrte, jumentum); auch vom „verbinden, vermengen“ bei der Speisenerbeitung, s. *jūs* „Brühe“ (Vaniček a. a. O., Fick a. a. O.). Daß auch idg. \**iōs-* „gürten“ (gr. ζώνωμαι „gürte“, lit. *jūsti* „gürten“, *jūsta* „Gürtel“ usw.) als \**iō(u)-s-* hierher gehöre (Prellwitz Wb. s. v., vgl. auch Brugmann Grdr. II, 1020, Hirt. Abl. 139, 144, Meringer IF. XVII, 144), ist möglich. Vgl. noch *jūgerum*, *jugum*, *jugulum*, *jūgis*, *jūxta*.

**iūniculus** bei Plin. h. n. XVII, 182, besser *funiculus*.

**iūniperus** „Wacholder“: man sucht z. T. im ersten Gliede ein zu *juncus* gehöriges \**joini-* (Fick II<sup>4</sup>, 223; Lidén IF. XVIII, 507 erinnert an die Verwendbarkeit beider Pflanzen für Flechtarbeiten); das von Tamm Svensk et. Ordbog 123 b angereichte aisl. *einir*, schwed. *en* „Wacholder“, das die Verbindung von Binse und Wacholder als alt sichern würde, ist aber wegen mnd. *eynholz* und wegen *Einbeerbaum* als Namen des Wacholders (Kluge IF. XXI, 360, Glotta II, 55), die auf germ. \**aini-*, nicht \**jaini-* weisen, keine Stütze dieser Etymologie, außer wenn die nnd. Worte volksetymologisch ein *j-* verloren haben sollten. Auch die lat. Erweiterung durch *-perus* (\**-paros*? \**-pirus*?) ist schwierig.

Ob daher doch nach Vaniček 159 aus \**juveni-paros*, wobei eher „immer neue Beeren ansetzend, während die alten noch reifen“ (Forcellini) als „stets junge Blätter und Zweige treibend“ zu übersetzen wäre? Ein \**Jūn[ōn]i-piros* „Junosbirne“ ist nicht glaublich.

**iūnix**: s. *juvenis*.

**Jūno** (zum Wesen der Göttin zuletzt Ehrlich KZ. XLI, 283 ff. gegen Otto's Phil. LXIV, 161 ff. Auffassung als Unterweltsgöttin): gegen Verbindung mit *Juppiter*, *Jovis* (Vaniček 124) entscheidet außer der Schwierigkeit der Bildung, indem Weiterbildung von \**Jouinā* zu *Jouinōn-* vereinzelt stünde, bes. der Umstand, daß *Jūno* nie mit Diphthong *ou* erscheint (Schulze Eigenamen 470 f.). Vielmehr zu *iuvenis* als die „jugendliche, blühende“, doch kaum zunächst zu

*jünior*, sondern nach Ehrlich a. a. O., Brugmann IF. XXII, 190 als \**Jusō*, gen. \**Jusnes*, \**Jūnes*, wornach Nom. *Jūnō*, und geneuerter gen. *Jūnōnis* zu ai. *yōšā*, gen. *yōšādāh*, n. pl. *yōšanah* „junges, zum Liebesgenusse geeignetes Weib, Gattin“, was zur Ehegöttin und Göttin der weiblichen Funktionen Juno stimmt. *Jūnius* (woneben auch *Jūnōnius* tritt) entsprechend aus *Jusnios*.

**Juppiter**, gen. *Jouis* (altlat. auch *Diovis*; auch als Nominativ): \**Jū-piter*, ursprgl. voc. \**dieu pēter*, neben nom. *Diēspiter*; vgl. u. *Juepatri* dat., *Jupater* voc., ai. *dyāušpītā* „Vater Himmel“, gr. Ζεύς πάτερ voc., Ζεύς πατήρ nom., o. *Diūvei* „Jovi“, *diuvilam* „*jouilam*“, *iūvilas* „*iovilae*“, *Jūvīa* „*Joviam*“, päl. *Jouiois* „*jovius*“, marr. *Joues* „*Jovis* (gen.)“, *Jouias* „*Joviae*“, mars. *Joue* „*Jovi*“, vest. *Jovio* „*Jouio*“, pic. *Juve* „*Jovi*“, u. *Juve* „*Jovi*“, *Juvie*, *Jouie* „*Jovio*“ usw.; gr. Ζεύς, Ζήν, Διός usw., s. *diēs*, *deus*.

**jurgo**, -*äre* „zanken, schelten, gerichtlich streiten“, *jurgium* „Zank, Streit“: als Ableitung von \**jürigus* (vgl. noch *obiurigan-dum*, Stolz HG. I, 98) zu *iūs* und *ago* (Vaniček 226, Leo Meyer BB. VI, 132 usw.), vgl. *jüre ago* bei Varro.

**jūs**, *jūris* „Satzung, Verordnung, Recht“ (altlat. *jous*, wohl aus \**jousos*, wegen *jouestod* s. u.): ai. *yōh* n. „Heil“ (zur Form s. Bartholomae Airan. Wb. 1234), av. *yaoždadauiti* „macht heil, reinigt rituell“ (Vaniček 226), alb. *jē* „Erlaubnis“ (\**jeus*; G. Meyer Wb. 162, Alb. Stud. III, 40). Davon *iūstus* (*iouestod* der Cippusinschr. des Forums) „gerecht“, womit vielleicht ab. *istr*, *istorr*, *istorrn* „*verus*“ (Sobolevskij, Zitat bei Pedersen IF. V, 44; eine andere Auffassung bei Meillet Ét. 300f.) und air. *huisse* „gerecht“ (\**iustiōs*; Zupitza ZfceltPh. II, 191) im Ablaut stehn; **jūro** „schwöre“ (*jouesat* Dvenosinschrift, s. Kreischmer ZföG. LVII, 495 ff.), **jurgo**, **injūria** (zu dessen ältester Bed. s. AfIL. XIII, 586 ff.).

Weitere Anknüpfung unsicher: nicht zu *aeuum* (Hirt Abl. 151 zweifelnd), da ahd. *ēwa* „Ewigkeit; Ordnung, Gesetz, Ehe“ die lat. Bed. nicht zu stützen vermag, indem *ēwa* „Gesetz“ ein von *ēwa* „Ewigkeit“ verschiedenes Wort ist (s. *aequus*); eher zu idg. \**ieue-* „verbinden“ (*jungo*) als „Fug, Verbindlichkeit“ (Uhlenbeck Äi. Wb. s. v. *yōh*, Meringer IF. XVII, 144). Eine ganz unwahrscheinliche Bedeutungsentwicklung nimmt Schrader Reallex. 657 an.

*jüreperitus*, *jüreconsultus* enthalten den gen. *jūris* mit verstemmtem Schluß-s, s. Skutsch Glotta I, 313.

**jūs**, *jūris* „Brühe, Suppe“; gr. ζῷμα (\*ζῷμα oder \*ζῷμα) „Sauer-teig“ (trotz Bally Msl. XII, 314f. nicht mit  $\sigma = \zeta$  zu ζέω), ζωμός „Brühe, Suppe“ [w aus  $\sigma(u)$ ; nicht zu ζέω; s. noch Sommer Gr. Lautst. 153], lit. *jūszė* „schlechte Suppe aus Sauerteig mit Wasser durchgerührt“ (s. dazu noch Pedersen IF. V, 33), apr. *juse* „Fleisch-brühe“, ab. *jucha* „Brühe, Suppe“ (daraus nhd. *Jauche*), ai. *yūh*, *yūša-m*, *yūšān-* „Brühe“; dazu nach Noreen Ltl. 215 finn.-urnord. *juusto*, nschwed. dial. *üst* und mit der Ablautstufe von gr. ζωμός auch nschwed. *öst*, aisl. *ōstr* „Käse“. Idg. \**iūs-*, \**iō(u)s-* ist Weiterbildung von \**iēu-* (: \**ieue-* oder \**ieūā-*) „vermengen bei der Speise-zubereitung“ in ai. *yāuti*, *yuvāti* „vermengt“, *ud-ā-yāuti* „rührt auf“, *prayāuti* „rührt um“, *ā-yāvanam* „Rührlöffel“, lett. *jaut* „Teig ein-rühren, mischen“, lit. *jōvalas* „Schweinefutter, Treber“, air. *ūh* (zur

Gdf. s. Sommer Gr. Lautst. 142, Pedersen Kelt. Gr. I, 65) „puls“, acymr. *iot*, cymr. *uod*, bret. *iot*, acorn. *iot* „Brühe, Brei“, gr. ζῦθος oder ζῦθος „Gerstenbier“. Wesentlich identisch mit \**ieu-*, \**ieuā-* „verbinden“, s. *jungo*. Vgl. Vaniček 226, Fick I<sup>4</sup>, 114, II<sup>4</sup>, 224.

**jusum** (spät): vulgärlat. Entwicklung aus *deorsum* Gröber AfL. II, 101, Bréal Msl. I, 167, V, 32, Niedermann IA. XVIII, 79.

**Jūturna** „Quelle in Latium, Nympe“ (auf einem Weihwasserbecken einmal *diurna*, das aber auf volksetymolog. Anschluß an *diurnus* beruhen kann): ganz fraglich, ob ursprünglich Appellativum. — Nicht nach Johansson Beitr. 139 zu *aqua jū-g-is* als „die ewig, beständig fließende“. — Wegen der Anlautsverschiedenheit auch kaum mit *diurnus* „lange oder immer dauernd“ gleichzusetzen (Döderlein Syn. I, 6, Bréal Mém. soc. lingu. XII, 78f.), obwohl die Endung dabei befriedigend erklärt wäre.

Auch kaum nach Prellwitz BB. XXIV, 216 (der den Namen des Rutulurfürsten *Turnus* als Kurznamen zum Namen seiner Schwester *Jūturna* betrachtet; doch s. über *Turnus* Schulze Eigennamen 574) aus \**dieu-* (s. *Juppiter*) + \**tornos* (zu lit. *tařnas* „Diener“, gr. τῶπιος „umlaufender Zirkelschaft“ usw., s. Wiedemann BB. XXVII, 224, Brugmann IF. XIX, 382) „Zeusdiener“.

**juvenis** „jung; Jüngling, Jungfrau“ (das mittlere *e* statt *i* erklärt Brugmann AfL. XV, 7 durch Einfluß von *senex*), comp. **jūnior** (\**jueniōs* oder \**jūniōs*? s. Sommer IF. XI, 76f., Brugmann a. a. O. 4a), **jūnix** „junge Kuh“, **juvencus**, -a „junger Stier, junge Kuh, Junges“: u. *iouies* „iuuenibus, militibus“ (mit Hochstufe; oder durch lautliche Analogie nach dem Gottesnamen *Jovis* usw.), ai. *yūvā*, gen. *yūnāh* „jung, Jüngling“, comp. sup. *yāvīyas*, *yāvīšta-*, av. *yavan-*, *yavan-*, gen. *yunō* „jung“; lit. *jāunas*, ab. *junz* „jung“; lat. **juventus**, -tūtis „Jugend“ ablautend mit mir. *ōitiu*, gen. *ōited* ds. (\**juvntūt-*); lat. **juventa** „Jugend“ = got. *junda* ds. (\**juvntā*), vgl. auch ai. *yūvanti-*, f. *yuvati-h* „jung, Jungfrau“, ags. *geōgōd*, as. *jugud*, ahd. *jugund* „Jugend“ (*g* wohl nach \**duzunþi-* „Tugend, Tüchtigkeit, kräftige, junge Mannschaft“, s. Holthausen Arch. f. neuere Spr. GVII, 381f.; anders van Helten IF. XVIII, 102); **juvencus** (statt \**juvincus* durch Einfluß von *juventus*? eher nach Horton-Smith Law of Thurneysen 19a 1 durch Entlehnung aus einem o.-u. Dialekte) = u. *iveka*, *iuenga* „iuvenca“, ai. *yuvaçā-h* „jugendlich“, got. usw. *juggs* (comp. *jūhiza*), ahd. *jung* (aisl. comp. *ōre*) „jung“, und mit Hochstufe air. *ōac*, *ōc* „jung“, cymr. *ieuanc*, bret. *youanc* „jung“, gall. *Jovincillus* (aber vom einfacheren St. comp. sup. air. *ōa*, *ōam*, cymr. *ieu*, *ieuaf*, s. Fick II<sup>4</sup>, 224); über den von Brugmann Grdr. II, 237, Roscher Lex. I, 2765 herangezogenen Namen Ἰάκινθος s. vielmehr Solmsen KZ. XXXII, 289, Kretschmer Einl. 404, Sommer Gr. Lautst. 155. Vgl. Curtius 588, Vaniček 225.

Weitere Anknüpfungen sind unsicher; über gr. αἰζηός, αἰζηός „der junge Mann“ s. Prellwitz<sup>2</sup>, Boisacq, Sommer a. a. O. 158; eher hierher gr. Ζεῖδ, Ζεῖδ „Spelt“ (zum Ζ. s. Sommer a. a. O. 153f.), ai. *yáva-h* „Getreide“, lit. pl. *javai* „Getreide“, air. *eorna* „Gerste“, mit denen sich „jung“ als „heranwachsend“ vereinigen läßt. — Weniger einleuchtend sucht Danielsson Gramm. und etym. St. I, 49n1, Johansson Beitr. 139 Anknüpfung an Wz. \**aiye-* in

*aevum*, die „frisches, blühendes Leben, unverwelkliche Dauer“ bedeutet habe.

**juvo**, -*āre*, *jūvi*, *jūtum*, *jūvāturus* „unterstützen, helfen, fördern; ergötzen, vergnügen“: *juvo* wohl in Zusammensetzungen aus \**jovo* entstanden, vgl. fal. *jovent* und lat. *adiouta* C. I. L. I, 1290.

Ganz unsicher, ob nach Vaniček 225, Fick I<sup>4</sup>, 111 zu ai. *yuyōti* „hält fern, trennt von, bewahrt vor, verwehrt, wehrt ab; hält sich ferne, wird getrennt“, *et-yavanta* (= lat. \**iovo*), ptc. *yutá-h* (aber über av. *barēmā-yaonō*, angeblich „seine Last beschützend“, s. Bartholomae Airan. Wb. s. v., und über ai. *yōni-h* Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.) mit einer Bedeutungsentwicklung wie in gr. ἀρκέω „wehre, helfe“ gegenüber lat. *arceo* „halte ferne, wehre ab“. So auch Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 279, der II, 957 an Verknüpfung mit lit. *džiungiaūs* „freue mich“, *džiungūs* „breche in Freude aus“ gedacht hatte. Daß *juvo* „ergötze“ und *juvo* „fördere, helfe“ verschiedenen Ursprungs seien, ist, da von „helfen, fördern“ leicht zu „erfreuen“ zu gelangen ist, nicht anzunehmen.

Oder nach Wood *a<sup>x</sup>* Nr. 151 zu ai. *yuvāti*, *yāvuti* „bindet an, befestigt, spannt an“, *yu-h* „Gefährte“, av. *yav-* „zu jemandem haltend“? *jūvāre* dann „Geselle sein, daher helfen“.

**juxtā**, *juxtum* (*ū*?) „dicht daneben“: aus \**jugistā*, adv. zum Superlativ eines adj. \**jūgos* „eng verbunden“ (Corssen KZ. III, 285, Vaniček 227) oder \**jūgos* (eventuell *ū* durch *g* bewirkt, vgl. *actus*? die roman. Sprachen sagen über die Quantität des *u* nichts aus, s. Gröber AfL. III, 273f.); nicht zum -*es*-St. \**jueges-* von *jūgerum*, *jumentum*.

## L.

**lābēs**, -*is* „Einsinken, Fall, Erdrutsch; Untergang, Verderben“: s. *lābo*, *lābor* „gleite“.

**lābēs**, -*is* „Makel; Schandfleck“ (nach Paul. Fest. 87 ThdP. *lābēs macula in vestimento dicitur et deinde μεταφορικώς transfertur in homines vituperatione dignos*): identisch mit dem vorigen, also entweder eigentlich „das Abgleiten“, jeder Fehler, der die Erreichung einer gewissen Vollkommenheit, physisch oder sittlich, vereitelt, oder „Fleck“ = verdorbene Stelle an Kleidern usw., dann im sittlichen Sinne, vgl. Corssen I<sup>2</sup>, 402, Vaniček 233 (mit unrichtigem) und bes. Prellwitz BB. XIII, 144.

Nicht nach Curtius 369 zu gr. λῶβη „Schmach“, λωβῶμαι „schmähe, höhne“ (am allerwenigsten bei Ficks BB. VII, 270, Wb. I<sup>4</sup>, 540 Heranziehung auch von ai. *lajjātē* „schämt sich“, *lajjā* „Scham“ unter Ansatz von \**lōzq<sup>u</sup>o*: \**lazg<sup>u</sup>ē*, wogegen Uhlenbeck PBrB. XXX, 265; s. über λῶβη unter *labor*).

**labium** (*labia*, *labea*) „Lippe“, **labrum** ds., **labeo** „dicke Lippen habend“: nhd. (eigentlich nnd.) *Lippe*, ags. *lippa*, engl. ndl. *lip* „Lippe“, ags. *lēpur*, ahd. *lēfs*, *lēffur*, nhd. *Lefze* „Lippe“ (Curtius 363, Vaniček 250).

Verbindung mit *lambo* ist durch die Bed. nicht geboten (die Lippe leckt nicht; Kluge Wb.<sup>6</sup> 250) und wegen des grm. *e*-Vokalismus (gegenüber dem alten *a* von *lambo*) mindestens unsicher

Walde, Etym. Wörterbuch d. lat. Sprache. 2. Aufl.